

Philosophicus et Philologicus graecus 286

Katalog: HUNGER, Katalog I (1961) 385–386.

Literatur (und Specimina): NESSEL, *Catalogus IV* (1690) 142. • GERSTINGER, *Johannes Sambucus* (1926) 375 (Nr. 302). • HUNGER, *Signaturenkonkordanz* (1953) 41. • GAMILLSCHEG, *Zur handschriftlichen Überlieferung* (1977) 211, 216, 221, 223, 224, 226, 229, Abb. 2 (f. 79^r). • E. GAMILLSCHEG, *Zur Rekonstruktion einer Konstantinopolitaner Bibliothek. Rivista di Studi Bizantini e Slavi 1* (= *Miscellanea Agostino Pertusi 1*) (1981) 283–293 (284). • RGK I (1981), Nr. 55. • N. K. MORAN, *Palim-Moschopulea. Codices Manuscripti 10* (1984) 85–86 (vgl. W. NEUHAUSER, *Scriptorium 40* [1986] 143 [B 627]). • RGK II (1989), Nr. 74. • RGK III (1997), Nr. 90. • E. GAMILLSCHEG, *Übersetzer und Kopist – Beobachtungen zum Werk des Christophoros Persona (Opora. Studi in onore di mgr Paul Canart per il LXX compleanno 1. A cura di S. LUCÀ e L. PERRIA). Bollettino della Badia Greca di Grottaferrata 51* (Roma 1997) 233–241 (mit vier Abb.) (236 Anm. 13) (vgl. S. BERNARDINELLO, *Scriptorium 54*, Nr. 2 [2000] 50 [B 127]). • GRUSKOVÁ – GASTGEBER, *Zur Wiederverwertung* (2003) 66 und Abb. 6 (f. 74^r). • GAMILLSCHEG, *Aktivitäten* (2004) 38–39. • GRUSKOVÁ, *Neue Ergebnisse* (2004/2008) 295–311. • A. CATALDI PALAU, *Un nuovo manoscritto palinsesto di Giorgio Baiophoros*, in: *Libri palinsesti greci* (2004/2008) 263–277 (271, 275). • DAGRON – DÉROCHE, *Juifs et chrétiens* (Paris 2010; im Druck). — **Abb. 39a–b** (ff. 62^r+61^v; Detail: f. 62^r), **Abb. 40a–e** (f. 30^v [ganze Seite und Detail]), **Abb. 41a–b** (f. 57^r [ganze Seite und Detail]), **Abb. 42a–c** (f. 27^r [ganze Seite und Detail]), **Abb. 43a–b** (f. 67^v [ganze Seite und Detail]), **Abb. 44a–c** (f. 29^v; Detail: f. 29^v und f. 53^v), **Abb. 45** (ff. 53^v+54^r).

Von großem Interesse sind die Entstehungsumstände jener Schulbücher und Grammatiken, mit deren Hilfe die Kontinuität des Wissens um die klassische Gräzität auch im Mittelalter und in der Renaissance angestrebt wurde. Der Codex Vind. Phil. gr. 286, für dessen Herstellung der im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts in Konstantinopel tätige Kopist und Lehrer Georgios Baiophoros verantwortlich ist – wie die Untersuchungen von Ernst Gamillscheg ergeben haben¹ –, enthält in seiner oberen Textschicht eine dieser Grammatiken, die *Erotemata* des Manuel Moschopulos (Ende des 13./Anfang des 14. Jh.)², eines der bedeutendsten Philologen der Palaiologenzeit. Georgios Baiophoros hat dabei Pergament aus ca. 13 älteren Minuskelhandschriften des 10.–12. Jahrhunderts (ff. 13^r–83^v) herangezogen; diese Folien stammten aus anscheinend nicht mehr gebrauchten Codices homiletischen, hagiographischen und liturgischen Inhalts aus der Bibliothek seines Klosters (des Prodromu-Petra-Klosters zu Konstantinopel). Baiophoros' fruchtbare Kopistentätigkeit und seine Vorliebe für die Verwendung palimpsestierten Pergaments bei der Herstellung von Schulbüchern, von denen 22 auf uns gekommen sind³, erlaubt es, einzelne Aspekte dieser historischen Wiederverwertung des kostbaren Schreibmaterials in einem Kloster der byzantinischen Hauptstadt in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts näher zu untersuchen⁴. Von besonderem Interesse ist dabei die Frage, welche Autoren der damaligen

¹ Mehr dazu auf S. 105 (mit Anm. 9).

² Zu Manuel Moschopulos vgl. PLP 19373 (VIII 37).

³ Es sind die folgenden Palimpseste: Cod. Vat. gr. 1830 (datiert 1418), Cod. Ferrara II 108 (datiert 1419), Cod. Ambr. L 9 sup. (gr. 472) (datiert 1421), Cod. Vat. Urb. gr. 154 (datiert 1423), Cod. Vat. gr. 21 (datiert 1423), Cod. Par. gr. 2575 (datiert 1424), Cod. Petropol. 58 (datiert 1424), Cod. Vat. gr. 19 (datiert 1425), Cod. Ambr. Q 6 sup. (gr. 662) (datiert 1425), Cod. Laur. S.M. 316 (1426), Cod. Perus. I 31 (637) (1427?), Cod. Par. gr. 2575 A (datiert 1428), Cod. Vat. Urb. gr. 155 (datiert 1433/34); undatierte Handschriften (geordnet alphabetisch nach der Stadt) Cod. Vat. Reg. gr. 144, Cod. Vat. Urb. gr. 156, Cod. Lond. B.M. Add. 64797, Cod. Philadelphia (Free Library) Lewis E 235b (unsicher), Cod. Angelic. gr. 10 (V. 3. 24), Cod. Vallicell. F 44 (gr. 94), Cod. Petropol. Ak. Nauk. 1/166, Cod. Taur. C. V. 25, Cod. Vind. Phil. gr. 286; zitiert nach CATALDI PALAU, *Un nuovo manoscritto* (2004/2008) 270–271 (Appendice I). Vgl. dazu GAMILLSCHEG, *Zur Rekonstruktion* (1981) 283–284, 291–293 (mit Literaturhinweisen und mit Datierungsvorschlägen).

⁴ Vgl. dazu GAMILLSCHEG, *Zur Rekonstruktion* (1981) 283–284, 291–293. Es wurde – wie schon in Anm. 17 auf S. 18–19 gesagt – darauf hingewiesen, daß bei einem Vergleich der Liste der hierfür benützten Handschriften mit den Beständen der noch heute erhaltenen Codices aus dem Prodromu-Petra-Kloster Ähnlichkeiten im Inhalt auffallen; vgl. GAMILLSCHEG, *Zur handschriftlichen Überlieferung* (1977) 226. Zu den erhaltenen Codices aus dem Prodromu-Petra-Kloster vgl. E. D. KAKULIDE, *Ἡ Βιβλιοθήκη τῆς Μονῆς Προδρόμου-Πέτρας στὴν Κωνσταντινούπολη. Ἑλληνικά 21* (1968) 3–39 (hier 8–10); G. DE GREGORIO, *Manoscritti greci patristici fra ultima età bizantina e Umanesimo italiano*, in: *Tradizioni patristiche nell'Umanesimo. Atti del Convegno*, Istituto

Schulbuchproduktion weichen mußten und wie die Bibliothek beschaffen war, die einige ihrer Bücher zur Palimpsestierung zur Verfügung stellen konnte. Der Wiener Codex kam aus der wertvollen Handschriftensammlung des Johannes Sambucus (vgl. sein Exlibris auf f. 1^r) an die Hofbibliothek⁵.

Obere Handschrift:

Ff. 1^r–83^v (+ 43/1); zwischen den Jahren 1418–1424: Manuel Moschopolus, Erotemata.

Specimina: f. 79^r: GAMILLSCHEG, Zur handschriftlichen Überlieferung (1977) Abb. 2. • f. 74^r: GRUSKOVÁ – GASTGEBER, Zur Wiederverwertung (2003) 66 und Abb. 6. – **Abb. 42** (f. 27^r), **Abb. 44** (f. 29^v), **Abb. 40** (f. 30^v), **Abb. 45** (ff. 53^v+54^r), **Abb. 41** (f. 57^r), **Abb. 39** (ff. 62^r+61^v), **Abb. 43** (f. 67^v).

Kodikologie: Der Buchblock des heutigen Codex Vind. Phil. gr. 286 umfaßt 84 Blätter (ff. 1–83; + 43/1); ff. I–III, 84–85 sind spätere Schutzblätter (Papier). Der verlorene Anfang des alten, wahrscheinlich zwischen den Jahren 1418–1424 entstandenen Pergamentcodex (ff. 13–83; + 43/1; vgl. dazu unten, S. 105) wurde im 16. Jahrhundert durch 12 vorangebundene Papierblätter (ff. 1–12; ein Senio) ergänzt. Die erhaltene Foliierung entspricht bereits dem restaurierten Zustand. Nach einer alten Lagenbezeichnung im Pergamentteil (rechts unten auf dem Recto des ersten und auf dem Verso des letzten Blattes der Lage) begann mit dem heutigen f. 13 im Originalcodex bereits die dritte Lage (γ'). Von dem alten Buchblock sind daher die ersten beiden Lagen – aufgrund des Umfangs des Textverlustes wohl zwei Quaternionen (d. h. 16 Blätter) – verloren gegangen. Aus einer Überprüfung des erhaltenen Textbestandes läßt sich des weiteres schließen, daß von dem originalen Schulbuch sonst nur ein Blatt vor f. 28 (ohne spätere Ergänzung) fehlt⁶. Die auf f. 80^r angegebene letzte Kustode ιβ' weist darauf hin, daß das alte Manuskript insgesamt 12 Lagen umfaßte. Der Kopist Georgios Baiophoros (vgl. weiter unten) hat bei der Herstellung der neuen Handschrift grundsätzlich Quaternionen eingesetzt, die er aus palimpsestierten Doppel- bzw. Einzelblättern zusammengefügt hat; in den erhaltenen Lagen ζ', ι' und ιβ' (die letzte Lage von vier Einzelblättern) ließ er dabei Blätter aus⁷, offensichtlich damit der Lagenumfang bestmöglich der Kapiteleinteilung des von ihm kopierten Textes entsprach. Die letzte Lage bilde(te)n vier Einzelblätter (heute als Blätter 80–83 gezählt). Der ursprüngliche Pergamentcodex umfaßte daher 89 Blätter, von denen heute nur 72 erhalten sind. Auf die regelmäßige Abfolge von Haar- und Fleischseiten (H/F) hat Georgios Baiophoros bei der Lagenbildung kaum geachtet (vgl. die Rekonstruktion unten); die *lex Gregory* wurde von ihm nur in den Lagen δ' und ια' eingehalten. Die Blattgröße im Pergamentteil beträgt ca. 205 × 140 mm (z. B. f. 17: 204 × 137 mm; f. 28: 205 × 140 mm; f. 73: 203 × 138 mm). Der Ergänzungsteil aus Papier hat ein Format von ca. 205 × 130/135 mm. Der Erhaltungszustand des alten Baiophoros-Codex ist ziemlich schlecht, als Schulbuch wurde er offensichtlich sehr oft verwendet; auf dem Pergament befinden sich zahlreiche Schmutzflecke; auf einigen Blättern sind die äußeren Ecken bzw. Ränder abgerissen bzw. abgeschnitten worden (vgl. ff. 19, 27, 31, 50, 83).

Nazionale di Studi sul Rinascimento, Biblioteca Medicea Laurenziana (Firenze, 6–8 febbraio 1997). Florenz 2000, 317–396 (320–321 mit Anm. 10). Zu den Gründen für den hohen Anteil der Palimpseste an der handschriftlichen Überlieferung von Werken für den Elementarunterricht siehe GAMILLSCHEG, Zur handschriftlichen Überlieferung (1977) 212. Für eine Liste der palimpsestierten Handschriften, die überwiegend aus dem 10.–11. Jh. stammen, vgl. CATALDI PALAU, Un nuovo manoscritto (2004/2008) 274–275. Vgl. auch die folgenden Beiträge in A. CATALDI PALAU, Studies in Greek manuscripts I–II. Spoleto 2008: The manuscript production in the Monastery of Prodromos Petra (twelfth–fifteenth centuries), 197–208 (+ Tav. I–XIII); The library of the Monastery of Prodromos Petra in the fifteenth century (to 1453), 209–218 (+ Tav. I und II); Learning Greek in fifteenth-century Constantinople 219–234 (231–233); I colleghi di Giorgio Baiophoros: Stefano di Medea, Giorgio Crisococca, Leon Atrapes, 303–344. Vgl. auch Anm. 3 auf S. 103.

⁵ Vgl. das Exlibris auf f. 1^r; dazu vgl. GERSTINGER, Johannes Sambucus (1926) 375; HUNGER, Katalog I (1961) 386.

⁶ Vgl. HUNGER, Katalog I (1961) 386: „12, 8 (20), 7 (8–1: 1 Bl. fehlt vor f. 28: 27), 8 (10–2: Je 1 Bl. fehlt vor f. 30 bzw. 34: 35), 7 (8–1: 1 Bl. fehlt vor 42: 42), 3 × 8 (65; 43/1!), 6 (8–2: 2 Bl. fehlen vor f. 72: 71), 8 (79), 4 (83)“.

⁷ Vgl. z. B. die Lagenbildung im Par. gr. 2575, vgl. A. CATALDI PALAU, Un nuovo codice della «Collezione filosofica»: il palinsesto Parisinus graecus 2575. *Scriptorium* 55/2 (2001) 249–274 (256 und Anm. 38); vgl. auch GAMILLSCHEG, Zur handschriftlichen Überlieferung (1977) 221.

γ' <ul style="list-style-type: none"> 13 HF • 14 HF • 15 HF 16 HF 17 FH • 18 FH • 19 FH 20 FH 	δ' <ul style="list-style-type: none"> • 21 FH 22 HF 23 FH 24 HF 25 FH 26 HF 27 FH deest 	ϵ' <ul style="list-style-type: none"> 28 HF • 29 HF • 30 FH 31 HF 32 FH • 33 HF • 34 FH 35 FH 	ζ' <ul style="list-style-type: none"> 36 HF • 37 FH 38 HF 39 HF 40 FH 41 FH 42 FH 	ζ' <ul style="list-style-type: none"> 43 HF • 43/1 HF • 44 FH 45 HF 46 FH • 47 HF • 48 FH 49 FH
η' <ul style="list-style-type: none"> 50 HF 51 HF 52 HF 53 HF 54 FH 55 FH 56 FH 57 FH 	θ' <ul style="list-style-type: none"> 58 HF • 59 FH • 60 FH 61 HF 62 FH • 63 FH • 64 FH 65 FH 	ι' <ul style="list-style-type: none"> • 66 HF • 67 HF 68 HF 69 HF 70 FH 71 FH 	$\iota\alpha'$ <ul style="list-style-type: none"> 72 FH 73 HF 74 FH 75 HF 76 FH 77 HF 78 FH 79 HF 	$\iota\beta'$ <ul style="list-style-type: none"> • 80 FH • 81 HF • 82 HF • 83 FH

Paläographie und Datierung: Der alte Pergamentblock (ff. 13^r–83^v, + 43/1^{rv}) wurde von einer allgemein in die 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts datierbaren Minuskelhand geschrieben⁸; in dieser Hand konnte Ernst Gamillscheg im Jahre 1977 jene des Georgios Baiophoros identifizieren, der zwischen 1402 und 1433/34 in Konstantinopel im Prodrumu-Petra-Kloster als Schreiber und Lehrer tätig war⁹. Aufgrund einer paläographischen Analyse der Schriftentwicklung dieses Kopisten, aus dessen Buchproduktion zahlreiche Handschriften erhalten geblieben sind¹⁰, ist zu vermuten, daß der Wiener Codex zwischen den Jahren 1418 und 1424 geschrieben wurde¹¹. Einige verblaßte und unlesbar gewordene Textstellen bzw. Textpassagen des Schulbuchs wurden später in schwarzer Tinte nachgezeichnet (vgl. z. B. f. 20^r, Z. 27–30; f. 44^r ganzseitig). Der spätere Blatt- und Textverlust am Anfang des Codex wurde in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts durch 12 Papierblätter (ff. 1^r–12^v) ergänzt¹².

⁸ Vgl. HUNGER, Katalog I 1961, 386: „15. Jh. 1. Hälfte“.

⁹ Zu Georgios Baiophoros, den Ernst Gamillscheg aufgrund seiner Unterschrift im Cod. Lond. B.M. Add. 11892 und 11893 aus dem Jahre 1402 identifiziert hat, vgl. u. a. GAMILLSCHEG, Zur handschriftlichen Überlieferung (1977) 211–230 (mit vier Tafeln); E. GAMILLSCHEG, Zur Geschichte einer Gregor-von-Nazianz-Handschrift (Basil. A. VII. 1 = gr. 34). *Codices Manuscripti* 5 (1979) 104–114; GAMILLSCHEG, Zur Rekonstruktion (1981) 283–293; RGK I (1981), Nr. 55; MORAN, Palim-Moschopulea (1984) 85–86; RGK II (1989), Nr. 74; RGK III (1997), Nr. 90; DE GREGORIO, Manoscritti greci patristici (wie in Anm. 4 auf S. 103–104) 319–327; A. CATALDI PALAU, Legature costantinopolitane del monastero di Prodromo Petra tra i manoscritti di Giovanni di Ragusa († 1443). *Codices Manuscripti* 37/38 (2001) 11–50; CATALDI PALAU, Un nuovo codice (wie in Anm. 7 auf S. 104) 249–274; TURCO, Il palinsesto (2004/2008) 251–261; CATALDI PALAU, Un nuovo manoscritto (2004/2008) 263–277; GRUSKOVÁ, Neue Ergebnisse (2004/2008) 295–311; CATALDI PALAU, The manuscript production (wie in Anm. 4 auf S. 103–104) 206–207; CATALDI PALAU, The library (wie in Anm. 4 auf S. 103–104) 215–218; CATALDI PALAU, Learning Greek (wie in Anm. 4 auf S. 103–104) 231–233; CATALDI PALAU, I colleghi di Giorgio Baiophoros (wie in Anm. 4 auf S. 103–104) 303–344.

¹⁰ Annaclara Cataldi Palau listet 39 Handschriften auf; vgl. A. CATALDI PALAU, Un nuovo manoscritto (2004/2008) 270–271 (Appendice I); vgl. auch ebenda, S. 272–274 («Manoscritti con note o complementi al testo di mano di Baiophoros»).

¹¹ Vgl. dazu GAMILLSCHEG, Zur handschriftlichen Überlieferung (1977) 221: „Die β -Formen weisen in die Periode 1421 bis 1424; der hohe Anteil des θ dagegen in die Zeit vor 1418. Der Codex wurde vermutlich zwischen 1418 und 1424 geschrieben“. Zu den möglichen Unsicherheitsfaktoren bei diesem Datierungsvorschlag vgl. ebenda, Anm. 51 auf S. 219.

¹² Vgl. dazu HUNGER, Katalog I (1961) 385–386: „16. Jh. (1. Hälfte) ... Wasserzeichen: Anker, ähnlich Briquet 486 (Arnoldstein 1559)“; vgl. auch GAMILLSCHEG, Zur handschriftlichen Überlieferung (1977) 216, Anm. 42.

Text: Der Codex enthält die Erotemata des Manuel Moschopulos¹³, eine in der Form von Fragen und Antworten verfaßte Grammatik des Griechischen (*editio princeps*: Mailand ca. 1493 [siehe HCR¹⁴ 6093; Gesamtkatalog der Wiegendrucke 8250]; J. WALDER, *Grammaticae artis Graecae Methodus Manuele Moschopulo Authore*. Basel² 1540, 1–158). Der Text im Codex Vind. Phil. gr. 286 wurde mit einer in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrten Inkunabel (wohl) der *editio princeps* (Signatur: Ink 3.F.32) und mit dem Text des Codex Vind. Phil. gr. 186 (15. Jh.), der auf ff. 1^r–160^r diese Grammatik enthält, verglichen¹⁵. Der Baiophoros-Textteil beginnt heute erst mit dem Wort ἰσοσυλλαβοῦσα (f. 13^r, Z. 1; vgl. Codex Vind. Phil. gr. 186, f. 30^v, Z. 8), d. h. ca. 1/6–1/5 des ursprünglichen Textumfangs ist verloren gegangen¹⁶. Abgesehen von diesem Textverlust vom Anfang des Originalcodex fehlt in dem restlichen Teil des alten Schulbuchs sonst nur ein Blatt vor f. 28¹⁷; es wurde anscheinend herausgeschnitten.

Palimpsesteinheiten: Alle Blätter des Pergamentteils (ff. 13^r–83^v, + 43/1^{rv}) sind reskribiert. In dem 1690 erschienenen Katalog erwähnt Daniel Nessel nicht, daß diese Handschrift ein Palimpsest ist¹⁸. Die Palimpsestierung wurde so gründlich durchgeführt, daß Herbert Hunger bei der Erfassung der Handschrift für den 1961 veröffentlichten Katalog nur folgendes feststellen konnte: „Nicht identifizierte Stücke von verschiedenen Händen des 11.–12. Jhs.“¹⁹. Sechzehn Jahre später gelang es Ernst Gamillscheg, die Blätter 72^r–79^v als Fragmente aus einem Tetraevangelion des 11. Jahrhunderts zu identifizieren und sie im Hinblick auf das Schriftbild, die Zeilenanzahl und die Linierung zu beschreiben (vgl. Nr. 13, S. 128–129); er beobachtete dabei, daß der Codex Vind. Phil. gr. 286 „auf den Resten verschiedener (vermutlich sechs) alter Codices“ geschrieben wurde²⁰. Die Palimpsestblätter wurden in den Jahren 2003–2004 im Rahmen des Projekts „Rinascimento virtuale“ mit Hilfe einer UV-Handlupe neu untersucht, wobei es dank der modernen technischen und lexikographischen Hilfsmittel und neuer Texteditionen möglich war, weitere Textreste zu identifizieren und aufgrund dieser Inhaltsbestimmungen und der erkennbaren paläographisch-kodikologischen Charakteristika in dem erhaltenen Blattbestand ca. 16 (?) untere Handschriften zu unterscheiden²¹. Für das vorliegende Buch wurde der Palimpsestcodex einer Revision unterzogen, wobei die früher erhobenen Daten überprüft und weiter (z. B. um neue Textidentifizierungen) ergänzt werden konnten. Nach dem aktuellen Forschungsstand sind für die Herstellung dieses Schulbuchs von Georgios Baiophoros Blätter aus ca. 13 älteren Codices des 10.–12. Jahrhunderts verwendet worden²²: **1.** ff. 13^{rv}, 20^{rv}, 43/1^{rv}, 64^{rv}, 82^{rv}; **2.** ff. 14^{rv}, 43^{rv}, 49^{rv}, 58^{rv}, 61^r–62^v, 65^r; **3.** ff. 15^{rv}, 18^{rv}, 30^{rv}, 33^{rv}, 44^{rv}, 47^{rv}, 60^{rv}, 63^{rv}; **4.** ff. 16^r–17^v, 23^{rv}, 26^{rv}, 38^{rv}, 41^{rv}, 81^{rv}; **5.** ff. 19^{rv}, 48^{rv}, 59^r; **6.** ff. 21^{rv}, 24^r–25^v, 50^{rv}, 57^{rv}, 83^{rv}; **7.** ff. 22^{rv}, 27^{rv}; **8.** ff. 28^{rv}, 35^{rv}, 52^{rv}, 55^{rv}, 67^{rv}; **9.** ff. 29^{rv}, 53^r–54^v; **10.** ff. 31^r–32^v, 37^{rv}, 45^r–46^v, 68^r–71^v; **11.** ff. 36^{rv}, 42^{rv}, 80^{rv}; **12.** ff. 39^r–40^v; **13.** ff. 72^r–79^v. Die Zuordnung einzelner Blätter zu einer bestimmten Mutterhandschrift bleibt jedoch wegen der so gut wie immer gründlich durchgeführten Tilgung unsicher bzw. ist bisweilen sogar unmöglich; vgl. z. B. ff. 34^{rv} und 66^{rv}, auf denen die untere Schrift quer zur oberen Schrift verlaufen sein könnte; die Originalblätter wurden bei der Wiederverwendung in Doppelblätter gefaltet und danach in Einzelblätter zerschnitten; das ursprüngliche Format könnte ca. 280 × 205 mm betragen haben; der (nicht lesbare) Text auf f. 66^{rv} wurde wohl einspaltig

¹³ Vgl. zu ihm Anm. 2 auf S. 103. Vgl. auch CATALDI PALAU, *Learning Greek* (wie in Anm. 4 auf S. 103–104) 231–234.

¹⁴ L. HAIN, *Repertorium bibliographicum, in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum MD. typis expressi ... recensentur*. Stuttgart – Paris 1826–1838.

¹⁵ Vgl. HUNGER, *Katalog I* (1961) 295. Im Cod. Vind. Phil. gr. 286 wurden gegenüber dem Cod. Vind. Phil. gr. 186 gelegentlich kleinere bzw. größere Textpassagen ausgelassen: Die größte im Cod. Vind. Phil. gr. 286 nicht enthaltene Textpassage (vgl. f. 70^v, Z. 6 v. u) beginnt im Cod. Vind. Phil. gr. 186 auf f. 136^v, Z. 3 v. o. mit dem Wort φύσει und endet auf f. 142^r, Z. 4 v. u.

¹⁶ 14,5 Blätter im Cod. Vind. Phil. gr. 186 (z. B. f. 30^v, Z. 8 bis f. 44^v, Z. 17) entsprechen ca. 8 Blättern im Cod. Vind. Phil. gr. 286 (z. B. f. 13^r, erste Zeile bis f. 20^v, letzte Zeile).

¹⁷ Der Textverlust entspricht ca. drei Seiten und zehn Zeilen im Cod. Vind. Phil. gr. 186 (von f. 56^v, Z. 1 εἰς bis f. 58^r, Z. 9 μικρόν).

¹⁸ Der Codex wurde nicht im älteren Katalog Lambecks beschrieben; vgl. HUNGER, *Signaturenkonkordanz* (1953) 41; GASTGEBER, *Bibliotheca Corviniana* (wie in Anm. 28 auf S. 60) (im Druck).

¹⁹ HUNGER, *Katalog I* (1961) 385.

²⁰ GAMILLSCHEG, *Zur handschriftlichen Überlieferung* (1977) 224.

²¹ Vgl. dazu GRUSKOVÁ, *Neue Ergebnisse* (2004/2008) 295–311.

²² Auch in anderen Baiophoros-Schulbüchern ließ sich eine hohe Anzahl palimpsestierter Handschriften feststellen; z. B. im Cod. Ambr. Q 6 sup. konnte G. Turco Fragmente aus 23 älteren Handschriften bestimmen; vgl. TURCO, *Il palinsesto* (2004/2008) 251–261.

angeordnet, der Zeilenabstand mißt ca. 5 mm; das Layout von f. 34^{IV} läßt sich nicht genau bestimmen; vgl. auch ff. 51^{IV}+56^{IV}, auf denen die untere (unlesbare) Schrift parallel zur oberen Schrift verlaufen sein könnte, könnten nach der Linierung und nach der Zeilenanzahl zur unteren Handschrift Nr. 11 gehört haben; zu weiteren unsicheren Zuordnungen vgl. unten. – Die Doppelblätter, Blätter bzw. Blatthälften der ursprünglichen Handschriften kommen im neuen Codex in einer bunt gemischten Abfolge vor, wie dies auch in anderen von Georgios Baiophoros aus wiederverwendetem Pergament angefertigten Schulbüchern zu beobachten ist²³. Da ein beachtlicher Teil der reichen Schulbuchproduktion dieses in Konstantinopel in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts tätigen Kopisten und Lehrers erhalten geblieben ist (vgl. S. 103), lassen sich weiterführende Untersuchungen anstellen. Ziel dieser Studien sollte es sein, die in verschiedenen Palimpsesten erhaltenen *membra disiecta* zusammzusetzen und ihre Muttercodices, die offensichtlich ursprünglich der Bibliothek des Prodromu-Petra-Klosters angehört haben dürften, zu rekonstruieren. Die ersten Ergebnisse liegen bereits vor²⁴.

Untere Handschriften²⁵:

1. ff. 13^{IV}, 20^{IV}, 43/1^{IV}, 64^{IV}, 82^{IV}; 12. Jahrhundert (1. Hälfte): <Gregorius Nazianzenus, Orationes>²⁶.

Literatur (und Specimina): GRUSKOVÁ, Neue Ergebnisse (2004/2008) 302–303, 310.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft quer zur oberen Schrift. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt 1 (alter Codex) : 2 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.

γ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">13 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 14 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 15 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">16 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">17 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 18 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 19 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">20 FH</td></tr> </table>	13 HF	• 14 HF	• 15 HF	16 HF	17 FH	• 18 FH	• 19 FH	20 FH	ζ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">43 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 43/1 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 44 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">45 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">46 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 47 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 48 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">49 FH</td></tr> </table>	43 HF	• 43/1 HF	• 44 FH	45 HF	46 FH	• 47 HF	• 48 FH	49 FH	θ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">58 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 59 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 60 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">61 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">62 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 63 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 64 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">65 FH</td></tr> </table>	58 HF	• 59 FH	• 60 FH	61 HF	62 FH	• 63 FH	• 64 FH	65 FH	ιβ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 80 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 81 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 82 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 83 FH</td></tr> </table>	• 80 FH	• 81 HF	• 82 HF	• 83 FH
13 HF																																			
• 14 HF																																			
• 15 HF																																			
16 HF																																			
17 FH																																			
• 18 FH																																			
• 19 FH																																			
20 FH																																			
43 HF																																			
• 43/1 HF																																			
• 44 FH																																			
45 HF																																			
46 FH																																			
• 47 HF																																			
• 48 FH																																			
49 FH																																			
58 HF																																			
• 59 FH																																			
• 60 FH																																			
61 HF																																			
62 FH																																			
• 63 FH																																			
• 64 FH																																			
65 FH																																			
• 80 FH																																			
• 81 HF																																			
• 82 HF																																			
• 83 FH																																			

Kodikologie: Erhalten geblieben ist ein ganzes Blatt, ff. 20^{IV}+13^{IV} (FH), und drei halbe Blätter, ff. 82^{IV} (obere Hälfte, HF), 43/1^{IV} (obere Hälfte, HF) und 64^{IV} (? , HF)²⁷, eines Codex; zur originalen Blattabfolge vgl. weiter unten (S. 108–109). Das ursprüngliche Format könnte ca. 280 × 205 mm betragen haben (vgl. ff. 20+13).

Paläographie und Datierung: Ff. 13+20 und 43/1 wurden von einer einzigen Minuskelhand geschrieben, die in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts datiert werden könnte. Eine exakte zeitliche Einreihung des Wiener

²³ Vgl. z. B. den Cod. Vat. gr. 1830 (vgl. Anm. 34 auf S. 109) oder den Cod. Ambr. Q 6 sup. (vgl. Anm. 42 auf S. 110).

²⁴ Vgl. GAMILLSCHEG, Zur handschriftlichen Überlieferung (1977) 211–230 (mit vier Tafeln); GAMILLSCHEG, Zur Rekonstruktion (1981) 283–293; CATALDI PALAU, Un nuovo manoscritto (2004/2008) 263–277; TURCO, Il palinsesto (2004/2008) 251–261; GRUSKOVÁ, Neue Ergebnisse (2004/2008) 295–311. Zu weiteren Details vgl. unten im Haupttext.

²⁵ In den folgenden Transkriptionen werden die Orthographie und die Interpunktion des Originals möglichst getreu wiedergegeben, während bei den Akzenten und bei den Spiritus, bei der eingesetzten Worttrennung, bei der stillschweigenden Ergänzung des Iota mutum (mit Ausnahme der unteren Handschrift Nr. 1, in der es vom Kopisten geschrieben wird) und beim Schreiben von Großbuchstaben normalisierend vorgegangen wird. Zum Sternchen (*) vgl. Anm. 52 auf S. 52.

²⁶ Die Zuordnung von f. 64 zu dieser Handschrift ist nicht eindeutig; vgl. S. 108.

²⁷ Die originale Abfolge der Seiten von f. 64 wurde aufgrund der Linierungsreste vermutungsweise angesetzt.

Fragments aufgrund paläographischer Kriterien ist wegen der schlechten Lesbarkeit der Schrift auf den erhaltenen Blättern unmöglich. Die (aktuelle) Zuordnung in die 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts²⁸ erfolgt auf der Basis der Annahme, daß die palimpsestierten Gregorios von Nazianzos-Blätter im Codex Vat. gr. 1830 (vgl. dazu unten, S. 109–110) mit Hilfe der dort besser lesbaren Schrift²⁹ dem 12. Jahrhundert³⁰, am ehesten der 1. Hälfte, zugewiesen werden kann. Majuskelformen (z. B. von Ny, Delta, Sigma) werden nicht selten verwendet, stellenweise ist hochgezogenes Tau zu finden. Iota mutum kommt vor und wird offensichtlich kleiner gestaltet als das übliche Iota (vgl. z. B. f. 43/1^r Ἰ³ τῆι; Π² πολιτεία). Die Schrift auf f. 82 weist gewisse Abweichungen von jener auf ff. 13+20 und auf 43/1 (und die Seite könnte auch eine höhere Zeilenzahl gehabt haben), bei dem sehr fragmentarischen Erhaltungszustand reichen diese Indizien jedoch nicht aus, um aus ihnen einwandfrei auf eine andere Handschrift zu schließen, zumal die teilweise erkennbare Linierung und das Layout von f. 82 den analogen Gegebenheiten von ff. 20^{rv}+13^{vr} und von f. 43/1^{rv} ähneln und der Textinhalt von f. 82^{rv} und von f. 43/1^{rv} (Passagen aus ein und derselben Oratio des Gregorios von Nazianzos; vgl. unten) für eine gemeinsame Herkunft dieser Blätter sprechen könnte³¹. Auf f. 64 sind keine Schriftreste zu erkennen; die relativ gut erhaltene Linierung dieses Blattes entspricht jener auf ff. 13+20 bzw. auf f. 43/1. Der zweispaltig zu 26 Zeilen angeordnete Text zeigt bei einem Zeilenabstand von 7,5–8 mm einen Schriftspiegel von ca. 190 × 152 mm (vgl. ff. 20+13). Die Kolumnenbreite beträgt ca. 60/65 mm, das Interkolumnium hat ein Ausmaß von ca. 25 mm; der Abstand zwischen den beiden inneren Linien mißt ca. 15 mm (vgl. ff. 20+13). Erhalten sind der obere Freirand von 34 mm (f. 20^r), der untere Freirand von 53 mm (f. 13^v), der innere Freirand von ca. 21 mm (ff. 20+13) und der äußere Freirand von ca. 24 mm (ff. 20+13). Das Linienschema könnte etwa Leroy–Sautel K36C2f entsprechen, die drei Linien im oberen und im unteren Freirand stehen aber in gleichen Abständen zueinander (vgl. ff. 20+13 und 43/1).

Text: Ff. 82^{rv}, 43/1^{rv} und 20^{rv}+13^{vr} enthalten Fragmente von zwei Orationes des Gregorios von Nazianzos; der untere Text auf f. 64 ließ sich mit Hilfe der UV-Handlupe nicht lesbar machen. Der Textbestand der identifizierten Folien kann wie folgt wiedergegeben werden (zur Abfolge der Orationes vgl. S. 109):

a) ff. 82^{rv} und 43/1^{rv}: <Gregorius Nazianzenus, Ad Julianum tributorum exaequatorem (Or. 19)> (Fragmente) (*inc.* Τίς ἢ τυραννίς, ἦν ἐξ ἀγάπης ἀεὶ τυραννοῦμεθα; BHG 1918; CPG [CPG^S] 3010.19; ed. *PG* 35, 1044–1064):

Blatt A^r (obere Hälfte), f. 82^r:

Col. I: *PG* 35, 1045 C 12/13 ποιμνιον· οὗς λίαν – 1048 A 6 τοὺς λόγους;

Col. II: *PG* 35, 1048 A 16 | κόν τι καὶ ἀναβεβλημέ|γον – B 8 ματαιότη|τα· (καὶ)³².

Blatt A^v (obere Hälfte), f. 82^v:

Col. I: *PG* 35, 1048 C 2 καὶ μεταρριπτούμενα – C 9 λαμπρότης· καὶ;

Col. II: *PG* 35, 1048 D 4/5 πάντας – 1049 A 4 ὑπέστησαν, ὡσ|περ.

Blatt B^r ([wohl] mittlerer Teil), f. 43/1^r:

Col. I: ca. *PG* 35, 1056 C 5–12; zu lesen sind: I²⁻³ 1056 C 6–7 τὸν ἥλιον ἀγαθοῖς | καὶ πονηροῖς· (καὶ) τρέ|φει τῆι βροχῆι; I¹⁸ 1056 C 12 ἐξεμεθήσεται;

Col. II: ca. *PG* 35, 1057 A 6–14; zu lesen sind: Π²⁻³ 1057 A 7 ἐν πολιτείαι μόνον | τὰ παραγγέλματα; Π¹⁸ 1057 A 13 μή τι ἄλλο ἢ τὸν.

Blatt B^v ([wohl] mittlerer Teil), f. 43/1^v: unlesbar.

²⁸ Vgl. GRUSKOVÁ, Neue Ergebnisse [2004/2008] 302: „XI. saec.“.

²⁹ Vor allem in den Randscholien (bzw. dem Randkommentar), vgl. etwa f. 24^r.

³⁰ So auch Canart und Mossay und Hoffmann; vgl. unten, Anm. 34–35 auf S. 109.

³¹ Vgl. aber die beiden – auf S. 110 erwähnten – von Gianluca Turco im Cod. Ambr. Q 6 sup. entzifferten Doppelblätter mit Teilen von Or. 40 des Gregorios von Nazianzos, die mit Sicherheit aus zwei verschiedenen Handschriften des 11. Jh. stammen.

³² Im Rand wurde eine im Text (Z. 5) ausgefallene Textstelle (wohl von der ersten Hand) ergänzt (τοὺς | ἐμοῦ[ς] | ἐραστὰς [?] | ἀλλὰ).

b) ff. 20^{IV}+13^{VI}: <Gregorius Nazianzenus, In sanctum baptismum (Or. 40)> (Fragment) (*inc.* Χθές τῆ λαμπρῶ τῶν Φώτων ἡμέρᾳ πανηγυρίσαντες; BHG 1947; CPG [CPG^S] 3010.40; ed. C. MORESCHINI – P. GALLAY, Grégoire de Nazianze, Discours 38–41. Introduction, texte critique et notes par C. MORESCHINI, traduction par P. GALLAY [*Sources Chrétiennes* 358]. Paris 1990, Text: 102–264; *PG* 36, 360–425). Das erhaltene Blatt ff. 20^{IV}+13^{VI} (FH) enthielt vermutlich die Passage Moreschini, Kap. 26, Z. 14 πρεσβύτερος μὲν – ca. Kap. 27, Z. 19 (*PG* 36, 396 B 6 – 397 B 3); zu lesen ist z. B.:

- f. 20^r I¹³ Moreschini, Kap. 26, Z. 18–19 τῶν ἀφανεστέρων δοκιμασῆς (*PG* 36, 396 B 11–12);
 f. 13^v I^{1–3} Moreschini, Kap. 26, Z. 20–21 καρδίαν· σοὶ δὲ πᾶς | ἀξιόπιστος εἰς τὴν κάθαρσιν (*PG* 36, 396 B 13–14);
 f. 20^r II^{13–15} Moreschini, Kap. 26, Z. 29 τί διοίσει ἢ σφραγίς αὐ|τη, τῆς σφραγίδος ἐκεί|νης (*PG* 36, 396 C 9–10);
 f. 13^r I^{2–3} Moreschini, Kap. 27, Z. 5–6 πάντες εἰξᾶν οἱ παλαιοὶ χαρακτῆρες (*PG* 36, 397 A 3);
 f. 20^v II^{12–13} Moreschini, Kap. 27, Z. 14 χα|ρισμα γνησιότητος (*PG* 36, 397 A 13).

Die Wiener Blätter mit Fragmenten von Or. 19 und von Or. 40 des Gregorios von Nazianzos haben ursprünglich möglicherweise zu einer Handschrift mit den 16 liturgischen Reden – Or. 1, 11, 14–16, 19, 21, 24, 38–45³³ – dieses Kirchenvaters gehört. Eine Suche nach weiteren aus diesem Muttercodex stammenden *membra disiecta* in anderen Baiophoros-Palimpsesten ergab Folgendes: Der ins Jahre 1418 datierte Codex Vat. gr. 1830 mit der Schedographia des Manuel Moschopoulos in der oberen Schrift enthält nach dem Katalog von Paul Canart einige Palimpsestblätter (ff. 3+4, 17+24, 32+39, 40+47, 48+55, 49+54, 50+53, 51+52, 64+71, 72+79, 80+87) aus einer alten Handschrift, deren (im Katalog beschriebene) äußere Charakteristika und der Inhalt den analogen Gegebenheiten der Wiener Palimpsestblätter entsprechen könnten; auf f. 24, Col. I, hat Paul Canart eine Stelle aus Or. 39 In sancta lumina des Gregorios von Nazianzos (BHG 1938) gelesen³⁴. Aufgrund einer Untersuchung des vatikanischen Palimpsestes anhand von UV-Photographien, die im Rahmen des Projekts „Rinascimento virtuale“ von der ÖAW bei der Biblioteca Apostolica Vaticana bestellt wurden, läßt sich schließen, daß die Schrift³⁵ und das Layout dieser Blätter mit der Schrift und dem Layout der Wiener Blätter 20^{IV}+13^{VI} und 43/1^{IV} identisch sind (Analogien zur Schrift von f. 82^{IV} ließen sich hingegen nicht finden). Unter den in den vatikanischen Photoabzügen lesbaren Textresten konnten folgende Inhalte (stellenweise mit umfangreichen Randscholien bzw. mit einem umfangreichen Randkommentar) identifiziert werden: **a)** ff. 64+71: <Gregorius Nazianzenus, In patrem tacentem (Or. 16)>³⁶; zu lesen sind z. B. f. 71^r I^{6–10}: ὁ ἀθετῶν, | ἀθετεῖ· ὁ ἀνομῶν ἀ|νομεῖ· οὐδὲν ἢ ἄνω|θεν νοουθεσία· οὐδὲν | αἰ μάστιγες (= *PG* 35, 948 C 3–5); **b)** ff. 49+54: <Gregorius Nazianzenus, In laudem Athanasii (Or. 21)>³⁷; zu lesen sind z. B. f. 49^v II^{8–13}: τί δαὶ (*sic*) | ὁ πρὸς αὐτὸν χρημα|τίζων διὰ λαίλα|πος καὶ νεφῶν· ὁ | βραδὺς εἰς κόλασιν· | καὶ ταχὺς εἰς ἀντι|ληψιν (= Mossay – Lafontaine, [S. 146] Kap. 18, Z. 7–9; *PG* 35, 1101 B 8–10); f. 54^r II^{2–3}: ἀμαρτωλῶν κλή|ρω δικαίω (= Mossay – Lafontaine, [S. 146] Kap. 18, Z. 9–10; *PG* 35, 1101 B 11–12); **c)** f. 51+52: <Gregorius Nazianzenus, Supremum vale (Or. 42)>³⁸; zu lesen sind z. B. f. 51^r, Col. I, Z. 13: πᾶσι καλῶς ἀρχο|μένοις (= Bernardi, [S. 74] Kap. 11, Z. 10; *PG* 36, 472 A 11); **d)** ff. 80+87, 40+47: <Gregorius Nazianzenus, Funerbris

³³ Angegeben nach ihren üblichen Nummern, die jedoch nicht der überlieferten Abfolge dieser Orationes entsprechen; zu der in den Handschriften enthaltenen Abfolge dieser Orationes vgl. V. SOMERS, Les collections byzantines de XVI Discours de Grégoire de Nazianze. *Byzantinische Zeitschrift* 95 (2002) 102–135.

³⁴ P. CANART, Codices Vaticani Graeci. Codices 1745–1962. I. Vatikan 1970, 268–269: „2 coll. exaratus; columnae mm. 192 circa × 59/65, interiecto spatio mm. 17; linn. 26“. <S. Gregorii Nazianzeni Homiliae>, addito in marginibus quodam commentario. Agnovi f. 24, col. 1 locum ex <oratione 39 in s. lumina> (BHG³ 1938), i. e. P. G. 36, 344A6 sqq. Vgl. J. MOSSAY – L. HOFFMANN, Repertorium Nazianzenum. Orationes. Textus Graecus. 4: Codices Vaticani. Paderborn (u. a.) 1996, 114–115 (Nr. 112) (mit weiterführenden Literaturhinweisen): „coll. 2, linn. 26: 190 × 145 (= 60/65 + 60/65 mm)“. Vgl. auch SOMERS, Les palimpsestes (2003/2009) 60–61.

³⁵ P. Canart im Katalog und J. Mossay und L. Hoffmann im Repertorium Nazianzenum (vgl. Anm. 34) datieren diese Schrift ins 12. Jh.

³⁶ *Inc.* Τί λύτετε τάξιν ἐπαινουμένην; τί βιάζεσθε γλώσσαν νόμφ δουλεύουσαν; CPG 3010.16; ed. *PG* 35, 933–964.

³⁷ *Inc.* Ἀθανάσιον ἐπαινῶν, ἀρετὴν ἐπαινέσομαι; BHG 186; CPG 3010.21; ed. J. MOSSAY – G. LAFONTAINE, Grégoire de Nazianze: Discours 20–23. Introduction, texte critique, traduction et notes (*Sources chrétiennes* 270). Paris 1980, Text: 110–192; *PG* 35, 1081–1128.

³⁸ *Inc.* Πῶς ὑμῖν τὰ ἡμέτερα, ὦ φίλοι ποιμένες καὶ; BHG 730b; CPG 3010.42; ed. J. BERNARDI, Grégoire de Nazianze: Discours 42–43. Introduction, texte critique, traduction et notes (*Sources chrétiennes* 384). Paris 1992, Text: 48–114; *PG* 36, 457–492.

oratio in laudem Basilii Magni Caesareae in Cappadocia episcopi (Or. 43)³⁹; zu lesen sind z. B. f. 80^v I⁵⁻⁷: γὰρ ἀφῆκεν ὁ φθό|γος, τῶι πόθωι δὲ | σὺν ἀλλήλοις (= Bernardi, [S. 182] Kap. 25, Z. 6–7; *PG* 36, 529 C 7/8; Boulenger, Kap. 25, § 1, Z. 6–7); f. 40^v I¹⁰⁻¹⁴: ἐπόθει τὴν ἀνάλυσιν (καὶ) | ὁ τῶν στεφάνων ἐνειστή|κει καιρός κακείνο μὲν | οὐκ ἤκουσεν· εἰς τὸ ὄρος | ἀνάβηθι καὶ τελεύτα (= Bernardi, [S. 296] Kap. 78, Z. 2–4; *PG* 36, 600 B 8–10; Boulenger, Kap. 78, § 1, Z. 2–4). Dieses Ergebnis untermauert die oben geäußerte Hypothese, daß der Muttercodex der Wiener Palimpsestblätter – und hiermit auch der oben genannten vatikanischen Palimpsestblätter – die 16 genannten liturgischen Reden des Gregorios von Nazianzos enthielt⁴⁰. Weitere Folien dieses reskribierten Codex könnten sich in zwei anderen von Georgios Baiophoros hergestellten Handschriften befinden: Der im Jahre 1419 geschriebene Palimpsestcodex Ferrara II 108 enthält nach dem Katalog von Emidio Martini in der unteren, quer zur oberen Schedographia des Manuel Moschopoulos verlaufenden Textschicht von f. 103 (das bereits bei der Katalogisierung Spuren von Reagenzien trug) eine – im Katalog transkribierte, aber nicht identifizierte – Passage aus Or. 40 In sanctum baptisma des Gregorios von Nazianzos⁴¹; diese Textstelle (*PG* 36, 409 A 8 βεβαπτισμέναις – 11 τῆ θαλάσση [Moreschini, [S. 278] Kap. 35, Z. 7–10) folgt in der *PG* um ca. 12 Spalten nach dem Text des Wiener Palimpsestes; Martini vermutete, daß dieses Blatt zusammen mit ff. 96–98, 100 und vielleicht auch einigen anderen zu einer homiletischen Handschrift gehört hatte. Auch der jüngst von Gianluca Turco untersuchte Baiophoros-Palimpsestcodex Ambr. Q 6 sup. (gr. 662)⁴² aus dem Jahre 1425 mit den Erotemata des Manuel Moschopoulos in der oberen Schrift enthält zwei Doppelblätter, zwei originale – im Layout ähnliche – Blätter mit Teilen von Or. 40 In sanctum baptisma des Gregorios von Nazianzos, ff. 68^{IV}+74^{VR} (*PG* 36, 365 B 8 [bzw. 12] ἐπειδὴ – 368 C 13 ὑψηλοῖς [Moreschini, (S. 208–214) Kap. 7, Z. 1 – Kap. 8, Z. 28]) und ff. 37^{IV}+44^{VR} (*PG* 36, 368 B 5/6 χω]ρισ – 369 B 5 ἵνα [Moreschini, (S. 212–216) Kap. 8, Z. 8 – Kap. 9, Z. 17])⁴³, die mit Sicherheit ursprünglich zwei verschiedenen, von G. Turco ins 11. Jahrhundert datierten Handschriften angehört hatten, da sie sich inhaltlich in der Passage *PG* 36, 368 B 5/6 – C 14 überlappen; aus derselben Originalhandschrift wie ff. 68+74 stammen im Ambrosianus auch ff. 67^{IV}+61^{VR} mit einem Fragment aus Or. 39 In sancta lumina (*PG* 36, 336 B 11 τῆς σκοτίας – 337 B 11 ἐπεισάγει [Moreschini, (S. 152–154) Kap. 2, Z. 10 – Kap. 4, Z. 10]). Aufgrund der veröffentlichten Angaben lassen sich über die Zugehörigkeit der oben genannten Folien im Codex Ferrara II 108 und im Codex Ambr. Q 6 sup. zum Muttercodex der Wiener Palimpsestblätter und der vatikanischen Palimpsestblätter keine sicheren Aussagen machen: Hier müssen weitere, auf einem Vergleich der Schrift und des Schriftspiegels basierende Untersuchungen durchgeführt werden. – Palimpsestblätter mit Texten des Gregorios von Nazianzos in der unteren Textschicht wurden auch in anderen Baiophoros-Codices gefunden⁴⁴.

³⁹ *Inc.* Ἐμελλεν ἄρα πολλὰς ἡμῖν ὑποθέσεις τῶν λόγων αἰεὶ προθεῖς ὁ μέγας Βασίλειος; BHG 245; CPG 3010.43; ed. BERNARDI, Grégoire de Nazianze (wie in Anm. 38 auf S. 109), Text: 116–306; F. BOULENGER, Grégoire de Nazianze. Discours funèbres en l'honneur de son frère Césaire et de Basile de Césarée. Paris 1908, Text: 58–230; *PG* 36, 493–605.

⁴⁰ Zitiert nach den üblichen Nummern; vgl. Anm. 33 auf S. 109.

⁴¹ E. MARTINI, Catalogo di manoscritti greci esistenti nelle biblioteche italiane I/2. Mailand 1896, 329–330; vgl. Anm. 94 auf S. 125. Vgl. dazu auch CATALDI PALAU, Un nuovo manoscritto (2004/2008) 274 und GRUSKOVÁ, Neue Ergebnisse (2004/2008) 310.

⁴² Zum Codex vgl. Ae. MARTINI – D. BASSI, Catalogus codicum graecorum Bibliothecae Ambrosianae, II. Mailand 1906, 742–743; A. CERUTI, Inventarii dei manoscritti della Biblioteca Ambrosiana. Trezzano sul Naviglio 1830–1918; Teil IV, Nachdruck: Milano 1978 (*Fontes Ambrosiani* 60), 540–541; GAMILLSCHEG, Zur handschriftlichen Überlieferung (1977) 216 (zur Datierung in das Jahr 1425 s. ebenda, Anm. 33), 223; C. PASINI, Inventario agiografico dei manoscritti greci dell'Ambrosiana (*Subsidia hagiographica* 84). Bruxelles 2003, 141–142, 218; TURCO, Il palinsesto (2004/2008) 251–261.

⁴³ Vgl. dazu TURCO, Il palinsesto (2004/2008) 257–258, Nr. 10 und 16.

⁴⁴ Z. B. im Cod. Vallicell. F 44 (gr. 94); vgl. MARTINI, Catalogo (wie in Anm. 41) II, 162; GAMILLSCHEG, Zur Rekonstruktion (1981) 285. Von Baiophoros stammen vermutlich auch zwei Schützblätter (ff. 1 und 378) im Cod. Oxon. Auct. E.1.6 (Misc. 20) mit Contra Julianum imperatorem 2 des Gregorios von Nazianzos in einer Schrift des 10. Jh. (zur Datierung vgl. J. MOSSAY, Repertorium Nazianzenum. Orationes. Textus Graecus. 2: Codices Americae, Angliae, Austriae. Paderborn 1987, 64), die Baiophoros bei der Restaurierung des Codex eingebunden hat; vgl. dazu GAMILLSCHEG, Zur Rekonstruktion (1981) 285. Heute noch erhalten ist eine Sammlung der Reden dieses Kirchenlehrers aus dem 12. Jh., die Baiophoros restauriert hatte: Cod. Basil. A.VII.1 (gr. 35); vgl. dazu GAMILLSCHEG, Zur Geschichte (wie in Anm. 9 auf S. 105) 104–114. Vgl. auch DE GREGORIO, Manoscritti greci patristici (wie in Anm. 4 auf S. 103–104) 320–323. – Zu Palimpsesten mit den Werken des Gregorios von Nazianzos in der unteren Textschicht vgl. zuletzt SOMERS, Les palimpsestes (2003/2009) 53–69; zum Cod. Vind. Suppl. gr. 189, einem bedeutenden Majuskelpalimpsest mit Orationes des Gregorios vgl. zuletzt MOSSAY, Grégoire de Nazianze (2003/2009) 71–80.

2. ff. 14^{rv}, 43^{rv}, 49^{rv}, 58^{rv}, 61^r–62^v, 65^{rv}; 11. Jahrhundert: <Menologium> (Fragmente)⁴⁵.

Literatur (und Specimina): GRUSKOVÁ, Neue Ergebnisse (2004/2008) 303, 310–311. – **Abb. 39a–b** (ff. 62^r+61^v; Detail: f. 62^r)⁴⁶.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft quer zur oberen Schrift. Die ursprünglichen Blätter wurden bei der Wiederverwendung in Doppelblätter gefaltet bzw. in Einzelblätter zerschnitten und an den Rändern beschnitten. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 2,2 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht; darüber hinaus ließen sich aus den verbliebenen Löchern ausgekratzer Buchstaben zahlreiche Rückschlüsse auf den seinerzeitigen Textbestand des unteren Textes ziehen.

γ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">13 HF</td></tr> <tr><td style="padding: 2px 5px;">• 14 HF</td></tr> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">15 HF</td></tr> <tr><td style="padding: 2px 5px;">• 16 HF</td></tr> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">17 FH</td></tr> <tr><td style="padding: 2px 5px;">• 18 FH</td></tr> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">19 FH</td></tr> <tr><td style="padding: 2px 5px;">• 20 FH</td></tr> </table>	13 HF	• 14 HF	15 HF	• 16 HF	17 FH	• 18 FH	19 FH	• 20 FH	ζ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">43 HF</td></tr> <tr><td style="padding: 2px 5px;">• 43/1 HF</td></tr> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">44 FH</td></tr> <tr><td style="padding: 2px 5px;">• 45 HF</td></tr> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">46 FH</td></tr> <tr><td style="padding: 2px 5px;">• 47 HF</td></tr> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">48 FH</td></tr> <tr><td style="padding: 2px 5px;">• 49 FH</td></tr> </table>	43 HF	• 43/1 HF	44 FH	• 45 HF	46 FH	• 47 HF	48 FH	• 49 FH	θ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">58 HF</td></tr> <tr><td style="padding: 2px 5px;">• 59 FH</td></tr> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">60 FH</td></tr> <tr><td style="padding: 2px 5px;">• 61 HF</td></tr> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">62 FH</td></tr> <tr><td style="padding: 2px 5px;">• 63 FH</td></tr> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">64 FH</td></tr> <tr><td style="padding: 2px 5px;">• 65 FH</td></tr> </table>	58 HF	• 59 FH	60 FH	• 61 HF	62 FH	• 63 FH	64 FH	• 65 FH
13 HF																													
• 14 HF																													
15 HF																													
• 16 HF																													
17 FH																													
• 18 FH																													
19 FH																													
• 20 FH																													
43 HF																													
• 43/1 HF																													
44 FH																													
• 45 HF																													
46 FH																													
• 47 HF																													
48 FH																													
• 49 FH																													
58 HF																													
• 59 FH																													
60 FH																													
• 61 HF																													
62 FH																													
• 63 FH																													
64 FH																													
• 65 FH																													

Kodikologie: Erhalten geblieben sind drei ganze Blätter, ff. 65^{rv}+58^{vr} (FH), 49^{rv}+43^{vr} (FH), 62^{rv}+61^{vr} (FH), und ein halbes Blatt, f. 14^{rv} (HF), eines Codex; aufgrund der überlieferten Texte läßt sich schließen, daß sich f. 14 im Originalcodex vor den anderen Blättern befand (vgl. weiter unten). Das ursprüngliche Format könnte ca. 290 × 220 mm betragen haben (vgl. ff. 61+62).

Paläographie und Datierung: Der Text wurde von einer – mit großem Vorbehalt wegen der sehr schlechten Lesbarkeit – ins 11. Jahrhundert datierbaren Minuskelhand geschrieben (vgl. **Abb. 39b**: f. 62^r [Detail]). Majuskelformen (Theta, Eta) kommen vor; gelegentlich ist das in einem Zug geschriebene ou zu finden (vgl. f. 65^r I¹³). Iota mutum wird offensichtlich nicht geschrieben. Auf f. 14^r (zwischen Z. 2–3 der zweiten Kolumne) sind am Beginn eines neuen Textes (vgl. S. 112) Reste einer Zierleiste (ursprünglich möglicherweise in roter Federzeichnung) zu erkennen. Der zweispaltig zu 33 Zeilen angeordnete Text zeigt bei einem Zeilenabstand von 7–7,5 mm einen Schriftspiegel von 230/235 × 155/165 mm (vgl. ff. 62^r+61^v). Die Kolumnenbreite beträgt ca. 70/75 mm, das Interkolumnium hat ein Ausmaß von ca. 20 mm (vgl. z. B. ff. 62^r+61^v). Erhalten sind der obere Freirand von 17 mm (f. 62^r) bzw. von 25/30 mm (f. 49^r), der untere Freirand von 23 mm (f. 61^v) bzw. von 26/32 mm (f. 43^v), der innere Freirand von 25 mm (ff. 62^r+61^v) bzw. von 23/24 mm (ff. 49^r+43^v) und der äußere Freirand von 15/19 mm (ff. 62^r+61^v) bzw. von 16/23 mm (ff. 49^r+43^v). Die erhaltenen Linien entsprechen dem Schema Leroy–Sautel 20C2 (vgl. z. B. ff. 62^r+61^v).

Text: Auf den Blättern wurden Fragmente von drei Texten identifiziert:

a) f. 14^r, Col. I: Ende eines Textes; die mit Hilfe der zur Verfügung stehenden UV-Handlupe entzifferten Textreste ließen sich inhaltlich nicht bestimmen, zu lesen sind z. B. in Z. 16 μεταβαλλει· την γάρ τελειω[.]

⁴⁵ Zu anderen Blättern mit hagiographischen Texten in der unteren Schrift der Baiophoros-Codices vgl. GAMILLSCHEG, Zur Rekonstruktion (1981) 290; TURCO, Il palinsesto (2004/2008) 254–260 (zum Cod. Ambr. Q 6 sup.); HALKIN, Manuscripts grecs (1968) 234 (zum Cod. Par. gr. 2575 und zum Cod. Par. gr. 2575 A); PASINI, Inventario agiografico (wie in Anm. 42 auf S. 110) 141–142, 218 (zum Cod. Ambr. Q 6 sup.).

⁴⁶ Im Tafelteil dieses Buches sind eine einfache Digitalaufnahme und eine kleine UV-Schriftprobe abgebildet; mehr dazu auf S. 28.

b) f. 14^r, Col. II, f. 14^v (obere Hälfte des Originalblattes): <Anonymus, Martyrium sancti Arethae et sociorum in civitate Nagran⁴⁷> (Fragmente) (*inc.* Ἔτους πέμπτου τῆς βασιλείας Ἰουστίνου τοῦ φιλοχρίστου; BHG 166 [24. Oktober]; ed. J. Fr. BOISSONADE, *Ματῦριον τοῦ ἁγίου Ἀρέθα καὶ τῆς συνοδίας αὐτοῦ ἐν Νεγρᾷ τῇ πόλει*, in: *Anecdota Graeca V.* Paris 1833, 1–62; E. CARPENTIER, *Martyrium Sancti Arethae et sociorum in civitate Nagran*, in: J. VAN HECKE – B. BOSSUE – V. DE BUCK – E. CARPENTIER, *Acta Sanctorum, Octobris Tomus 10.* Paris 1861, 721–759 [AASS])⁴⁸. Der Text beginnt in der zweiten Kolumne von f. 14^r; zwischen Z. 2–3 sind Reste einer Zierleiste zu erkennen (vgl. S. 111); in Z. 4–5 befand sich wahrscheinlich die Überschrift, die sich mit Hilfe der zur Verfügung stehenden UV-Handlupe nicht lesbar machen ließ; in Z. 6–8 konnte das folgende Incipit entziffert werden: Ἔτους πέμπτου τῆς βασιλείας Ἰουστίνου τοῦ φιλοχρίστου βασιλεύοντος⁴⁹ τῆς Ῥωμαίων πολιτείας. Der erhaltene Textbestand läßt sich wie folgt wiedergeben (vgl. Carpentier [AASS], S. 721 C 1–8; C 19 – D 5; S. 722 D 18 – E 5/6):

f. 14^r II^{1–17}: Boissonade, S. 1, Z. 1 Ἔτους πέμπτου – S. 2, Z. 6/7 τῆς Αἰθιόπων χώρας ἐβασίλευ|σεν⁵⁰;

f. 14^v I^{1–16}: Boissonade, S. 3, Z. 8 Σαδδου||καίων πάσης – Z. 18 καὶ τὸν παράνομον⁵¹;

f. 14^v II^{1–16}: Boissonade, S. 4, Z. 8 παραφυλακῆς πάσης τῆς – Z. 10/12 κατὰ τῶν τότε χριστιανῶν ἐν τῇ αὐτοῦ παροικίᾳ (mit markanter Textabweichung; vgl. weiter unten).

Jean François Boissonade edierte das Martyrium aus dem Codex Par. gr. 1537 (A; 11. Jh.), obwohl er stellenweise auch den Codex Par. gr. 1454 (B; 10. Jh.) verwendete⁵²; auf der Grundlage des letztgenannten Pariser Codex konstituierte später Edouard Carpentier seinen in den AASS veröffentlichten Text, wobei er „*loci hiulca*“ aus der Edition von Boissonade (in eckigen Klammern) ergänzte⁵³. Das Wiener Fragment umfaßt im erhaltenen Textbestand zwei derartige Passagen: f. 14^r II¹⁷ (Boissonade, S. 2, Z. 6/7; Carpentier [AASS], S. 721 C 8–12) und f. 14^v I^{11–16} (Boissonade, S. 3, Z. 14–18; vgl. Carpentier [AASS], S. 722 D 3–6). Die Palimpsestfassung stimmt mit keiner der beiden Editionen völlig überein; in dem bisher entzifferten Textbestand ist sie manchmal mit dem Text von Boissonade gegenüber jenem von Carpentier identisch: f. 14^v I¹⁰ πολέμους γίνεσθαι (Boissonade, S. 3, Z. 14/15 : γίνεσθαι πολέμους Carpentier [AASS], S. 722 D 2/3); I¹¹ τοῦ βασιλέως (Boissonade, S. 3, Z. 15 : αὐτοῦ τοῦ βασιλέως Carpentier [AASS], S. 722 D 3); nicht selten sind hier jedoch die von Carpentier aufgenommenen Lesarten überliefert: z. B. f. 14^v II¹ πάσης τῆς χώρας (Carpentier [AASS], S. 722 D 18 : πάσης τῆς τῶν Ὀμηριτῶν χώρας Boissonade, S. 4, Z. 8/9); II^{3–4} ζῆν βουλόμενοις (Carpentier [AASS], S. 722 D 19 : βουλόμενοις ζῆν Boissonade, S. 4, Z. 10); II^{6–7} ὑπὸ τοῦ (τοῦ om. Carpentier) Ἐλεσβαῶ τοῦ βασιλέως (Carpentier [AASS], S. 722 D 21 : ὑπὸ τοῦ βασιλέως Boissonade, S. 4, Z. 11/12); II¹⁰ κατὰ πάντων τῶν (Carpentier [AASS], S. 722 E 2 : κατὰ τῶν Boissonade, S. 4, Z. 13); II^{15–16} κατὰ τῶν τότε (add.

⁴⁷ Vgl. BHG 166 (S. 62): „Arethas et Socii mm. Nagranæ apud Homeritas in Arabia † 523. – Oct. 24. – 1. Passio“; BHGⁿ 166 (S. 34): „Arethas et Socii mm. Nagranæ † 518. – 1. Passio“.

⁴⁸ Vgl. dazu G. L. HUXLEY, On the Greek Martyrium of the Negranites. *Proceedings of the Royal Irish Academy* 80c (1980) 41–55; F. DE BLOIS, The date of the „martyrs of Nagran“. *Arabian Archaeology and Epigraphy* 1 (1990) 110–128; K. A. KITCHEN, Documentation for Ancient Arabia I. Chronological Framework & Historical Sources (*The World of Ancient Arabia Series* 1). Liverpool 1994, 2–4.

⁴⁹ βασιλεύοντος Palimpsest, Carpentier (AASS), S. 721 C 2 : βασιλεύσαντος Boissonade, S. 2, Z. 1.

⁵⁰ Der Text in Z. 17 auf f. 14^v und seine Fortsetzung in der Faltung zwischen f. 18^v und f. 19^r (d. h. die jeweilige Z. 18 der originalen Kolumne) ließen sich mit Hilfe der zur Verfügung stehenden UV-Handlupe nicht lesbar machen.

⁵¹ Vgl. Anm. 50.

⁵² Vgl. BOISSONADE, *Ματῦριον* (wie oben im Haupttext) 1, Anm.*: „E codice 1537, notando infra litera A, fundus erit recensiois. Passim utar codice 1454, notando litera B, qui plurimas exhibet varietates, quas singulas memorare ut in tali opere vix operae pretium fore duxi. Ex multis paucas selegi ... qui post me res Arthae tractabunt et hunc codicem et multos alios, quos ne inspexi quidem, conferre debebunt.“

⁵³ Vgl. CARPENTIER, *Martyrium* (wie oben im Haupttext) 721 (Praefatio): „Codex vero Parisinus numero signatur 1454 ...; idem est scilicet quo usus est Lequienus ... Eundem prae manibus habuit Boissonadius, dum editionem parabat Actorum S. Arethae e codice Parisino 1537. Isto noster passim probatior est; verum typis tum mandatus non fuit, ut opinor, quod aliquot in locis vetustate exesus est nec legi potuit. Nos loca hiulca ex editione Boissonadii supplevimus, inde accersita uncinis [] includentes; tum ex eadem adscribimus lectiones varias ... Codices multi Parisini Acta habent S. Arethae ... Nos codicem illum edimus, qui Lequieno et ipsi Boissonadio, viro litterarum Graecarum scientissimo, prae ceteris probatus est.“

όντων Carpentier) χριστιανῶν ἐν τῇ αὐτοῦ παροικίᾳ (Carpentier [AASS], S. 722 E 5/6 : ἐπὶ πάσῃ τῇ περιχώρῳ αὐτοῦ Boissonade, S. 4, Z. 14/15). Stellenweise weicht das Palimpsest vom Text beider Editionen ab: z. B. f. 14^r Π¹³⁻¹⁵ (vgl. unten); f. 14^v Π⁸ καὶ τοὺς μὲν ἀνεῖλαν· τοὺς δὲ ἐ*|**ξαν· καὶ (καὶ τούτους ἀνεῖλεν, καὶ Boissonade, S. 4, Z. 12; Carpentier [AASS], S. 722 E 1); Π¹¹ τὸν κ(ύριον) ἡμῶν Ἰ(ησοῦ)ν Χ(ριστὸ)ν (τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ Boissonade, S. 4, Z. 13/14; τὸ ὄνομα τοῦ Χριστοῦ Carpentier [AASS], S. 722 E 2/3). Die im Prooimion genannten Patriarchen werden wie folgt angegeben: f. 14^r Π¹³⁻¹⁵ ἐπισκοποῦντος Ἰωάννου | Ἱεροσολύμων· Τιμοθέου Ἀλεξανδρείας· Εὐφρασίου Ἀντιοχείας; vgl. Boissonade, S. 2, Z. 4–7 ἐπισκοπεύοντος (Anm. 2: A, ἐπισκοποῦντος) τῆς Ἱερουσαλήμ Ἰωάννου, Ἀλεξανδρείας Τιμοθέου, Ἀντιοχείας Εὐφρασίου und Carpentier (AASS), S. 721 C 5–8 ἐπισκοπεύοντος Ἀλεξανδρείας Τιμοθέου, Ἱερουσαλήμ Ἰωάννου, Κωνσταντινουπόλεως Τιμοθέου, καὶ Ἀντιοχείας Εὐφρασίου⁵⁴.

c) ff. 65+58, 49+43, 62+61: <Leontius Neapolitanus, Vita Ioannis Eleemosynarii episcopi Alexandrini> (Fragmente) (*inc.* Ὁ μὲν σκοπὸς εἷς ἐστὶν ἡμῶν τε καὶ τῶν πρὸ ἡμῶν φιλοπόνων; BHG 886 [12. November]; CPG [CPG^{III A}, CPG^S] 7882a; ed. H. GELZER, Leontios' von Neapolis Leben des Heiligen Johannes des Barmherzigen, Erzbischofs von Alexandrien. Freiburg – Leipzig 1893, Text: 1–103)⁵⁵. In der handschriftlichen Überlieferung der Vita Ioannis Eleemosynarii episcopi Alexandrini aus der Feder des Leontios von Neapolis sind von diesem Text mehrere griechische Rezensionen erhalten geblieben (BHG 886–886c; CPG 7882a–c)⁵⁶. Die Wiener Fragmente gehören anscheinend zu der kurzen Fassung, die Heinrich Gelzer 1893 herausgab (CPG 7882a); vgl. z. B. die erste im Palimpsest erhaltene Textpassage⁵⁷:

f. 65^r, Col. I + f. 58^v, Col. I:

(f. 65^r I) ἐ||πιτρέπει ἑαυτῷ μνήμα οἰκο²δομηθῆναι, ὅπου καὶ οἱ λοι³ποι οἱ πρὸ αὐτοῦ πατριάρχαι |⁴ κατάκεινται· ἀτελείωτον |⁵ δὲ τοῦτο διαμεῖναι ἄχρι τῆς |⁶ αὐτοῦ τελευτῆς· ἵνα ὡς ἀτε⁷λειώτου αὐτοῦ ὑπάρχοντος, |⁸ κατ' ἐπίσημον ἑορτὴν τοῦ |⁹ κλήρου παρισταμένου· εἰσερ¹⁰χόμενοι οἱ λεγόμενοι φιλόπο¹¹νοι, λέγουσιν⁵⁸ πρὸς αὐτόν· |¹² τὸ μνήμα σου δέσποτα ἀτελεί¹³ωτον ὑπάρχει· ἐπίτρεψον οὖν· |¹⁴ ἵνα τελειωθῇ· διότι οὐκ οἶ¹⁵δας ποίαν ὥραν ὁ κλέπτῃς |¹⁶ ἔρχεται· τοῦτο δὲ ἐποίησεν ὁ ὄ¹⁷σιος οὕτως γίνεσθαι βουλό¹⁸(f. 58^v I)μενος μίμησιν ἀγαθὴν, καὶ |² τοῖς μετ' αὐτὸν ἱεράρχαις |³ καταλιπεῖν· |⁴ ἐπισπᾶται πρὸς ἑαυτὸν ὁ ὄ⁵σιος καὶ τοῦτο τὸ καλὸν λέγω⁵⁹ | (vgl. Gelzer, S. 37, Z. 1–10 [Kap. XIX]; S. 38, 5–6 [Kap. XXI])⁶⁰.

⁵⁴ Vgl. dazu HUXLEY, On the Greek Martyrium (wie in Anm. 48 auf S. 112) 43.

⁵⁵ Vgl. A.-J. FESTUGIÈRE – L. RYDÉN, Léontios de Néapolis, Vie de Syméon le Fou et Vie de Jean de Chypre (*Bibliothèque archéologique et historique* 95). Paris 1974, 343–409. A.-J. Festugière und L. Rydén haben in dieser Ausgabe die lange Fassung des Textes ediert. Zu der handschriftlichen Überlieferung der Vita siehe auch V. DÉROCHE, Études sur Léontios de Néapolis (*Studia Byzantina Upsaliensia* 3). Uppsala 1995, 37–95.

⁵⁶ Vgl. dazu DÉROCHE, Études sur Léontios (wie in Anm. 55) 37–95; FESTUGIÈRE – RYDÉN, Léontios de Néapolis (wie in Anm. 55) 269–314; GELZER, Leontios' von Neapolis Leben (wie oben im Haupttext) XVIII–XLV. Gelzer (1893) waren nur zwei Rezensionen bekannt: eine kürzere und eine längere, Festugière (1974) kannte schon drei: eine «longue» (die er ediert hat), eine «moyenne» und eine «courte» – wobei die «courte» der kürzeren und die «moyenne» der längeren Rezension bei Gelzer entspricht –, und Déroche schließlich (1995) fügt zu diesen dreier noch eine weitere hinzu: «une recension grecque que nous appellerons mixte, inédite», vgl. Études sur Léontios (a. O.) 37.

⁵⁷ Zu den Transkriptionsregeln vgl. Anm. 25 auf S. 107.

⁵⁸ λέγουσιν Palimpsest : λέγουσι Gelzer.

⁵⁹ λέγω ut vid. Palimpsest : λέγω δὴ Gelzer.

⁶⁰ Vgl. diese Passage in der Ausgabe (der längeren Fassung) von FESTUGIÈRE – RYDÉN, Léontios de Néapolis (wie in Anm. 55) 356, Z. 12–26 (Kap. XVII): ἐπιτρέπει ἑαυτῷ μνημεῖον οἰκοδομηθῆναι ὅπου καὶ οἱ λοιποὶ τῶν πρὸ αὐτοῦ πατριαρχῶν κατάκεινται, ἀτελείωτον δὲ τοῦτο διαμεῖναι ἄχρι τῆς ὁσίας αὐτοῦ τελευτῆς, ἵνα, ὡς ἀτελειώτου ὑπάρχοντος, κατ' ἐπίσημον ἑορτὴν, πάντων λαμπρῶς ἐστολισμένων καὶ χλαμύδας καὶ σηρικὰ ἡμφιεσμένων καὶ ὡς ἀθανάτων διακειμένων καὶ τὸ πλῆθος τῶν δούλων παρισταμένων ἔχόντων, εἰσερχόμενοι οἱ λεγόμενοι φιλόπονοι πάντων καθεζομένων ἀφόβως καὶ ἀνευδοιάστως λέγωσιν πρὸς αὐτόν «Τὸ μνήμα τὸ τῆς σῆς ὁσιότητος, δέσποτα, ἀτελείωτον καθέστηκεν. ἐπίτρεψι οὖν ἡ ἀγιωσύνη σου ἵνα τελειωθῇ, διότι οὐκ οἶδεν ποίαν ὥραν ὁ κλέπτῃς ἔρχεται.» οὐχ ὡς λειπούσης δὲ ἕλης καὶ εἰσόδου πνευματικῆς συντυχίας τῷ μακαρίτῃ τοῦτο ἐπετήδευσεν, ἀλλ' ὑπογραμμὸς καὶ τύπος τοῖς μετ' αὐτόν τὸν αὐτοῦ θρόνον διαδεχομένους γενέσθαι βουλόμενος, ἵνα καθόμοιοι ἔσονται <καὶ> εἴτε ἀμείνους αὐτοῦ εἴτε καὶ ἀποδέοντες, ἔχωσιν μνήμην καὶ μίμησιν ἀγαθὴν τοῦ ὁσίου ἐν τῇ ἐπισκοπῇ πρὸ αὐτῶν διαπρέφαντος.

Die Blattabfolge im Muttercodex und der erhaltene Textbestand können wie folgt rekonstruiert werden (vgl. Festugière – Rydén, S. 365–367, 385–387, 406–407):

- ff. 65^r+58^v: Gelzer, S. 37, Z. 1 ἐ||πιτρέπει ἑαυτῶ – S. 39, Z. 7 ἀλλ' ἐν τῇ (Kap. XIX und XXI);
 ff. 65^v+58^r: Gelzer, S. 39, Z. 7 ἀγορᾶ – ? (Textende ließ sich nicht entziffern) (Kap. XXI);
 ff. 49^r+43^v: Gelzer, S. 67, Z. 9 τομάρια – S. 70, Z. 8 ἴστατο οὖν εἰς μίαν γωνίαν (Kap. XXXIV und XXXVI);
 ff. 49^v+43^r: Gelzer, S. 70, Z. 8/9 τοῦ κελλίου – ? (Textende ließ sich nicht entziffern) (Kap. XXXVI);
 ff. 62^r+61^v: Gelzer, S. 95, Z. 23 αὐτῶ συγχωρήσαι – S. 97, Z. 14 ἔκνουσ (Kap. XLVI);
 ff. 62^v+61^r: Gelzer, S. 97, Z. 14 καὶ παράφρων – ca. S. 99, Z. 9; zu lesen ist z. B. f. 61^r Π² ὀφθαλμοφανῶς μετὰ τῶν (Gelzer, S. 99, Z. 1 [Kap. XLVI]).

Der Text des Palimpsestes ist meistens mit dem Text der Ausgabe von Gelzer identisch, weist jedoch gelegentlich abweichende Lesarten auf, von denen einige auch in anderen Handschriften zu finden sind, z. B. f. 65^r I⁴ κατέκινται (auch A [Cod. Par. gr. 1468 (11. Jh.)] und C [Cod. Par. gr. 1510 (12. Jh.)] : κατέκειντο Gelzer, S. 37, Z. 3); I⁹⁻¹⁰ εισερχόμενοι (εισερχόμενοι E [Cod. Vind. Hist. gr. 5 (11. Jh.)] : εισέρχονται Gelzer, S. 37, Z. 5); f. 58^v I² ιεράρχαις (ιεράρχαις A : πατριάρχαις Gelzer, S. 37, Z. 10), einige dagegen im Apparat der Ausgabe von Gelzer nicht belegt sind, z. B. f. 65^r I⁷ αὐτοῦ ὑπάρχοντος (αὐτοῦ om. Gelzer, S. 37, Z. 4); f. 62^r I^{12/13} ὁ ὅσιος παρὰ τῆς γυναικός (παρὰ τῆς γυναικός ὁ ὅσιος Gelzer, S. 96, Z. 6); f. 61^v II² τὸ σύνολον (τὸ παράπαν Gelzer, S. 97, Z. 6)⁶¹. Außerdem sind auf den vier teilweise lesbaren Seiten der drei Palimpsestblätter zwei Auslassungen von Kapiteln belegt: Kap. XX und XXXV bei Gelzer (vgl. dazu die Transkription auf S. 113: f. 58^v I³⁻⁴)⁶², von denen die Auslassung von Kap. XX bei erhaltenen Kap. XIX und XXI auch in anderen Handschriften belegt ist⁶³.

3. ff. 15^{rv}, 18^{rv}, 30^{rv}, 33^{rv}, 44^{rv}, 47^{rv}, 60^{rv}, 63^{rv}; 11. Jahrhundert (2. Hälfte): <Scripta anonyma adversus Iudaeos> (Fragmente).

Literatur (und Specimina): GRUSKOVÁ, Neue Ergebnisse (2004/2008) 303. • DAGRON – DÉROCHE, Juifs et chrétiens (2010; im Druck). – Abb. 40 (f. 30^v)⁶⁴.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel zur oberen Schrift. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 1 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.

γ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%; text-align: center;"> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black;">13 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 14 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 15 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">16 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">17 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 18 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 19 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">20 FH</td></tr> </table>	13 HF	• 14 HF	• 15 HF	16 HF	17 FH	• 18 FH	• 19 FH	20 FH	ε'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%; text-align: center;"> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black;">28 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 29 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 30 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">31 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">32 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 33 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 34 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">35 FH</td></tr> </table>	28 HF	• 29 HF	• 30 FH	31 HF	32 FH	• 33 HF	• 34 FH	35 FH	ζ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%; text-align: center;"> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black;">43 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 43 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 44 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">45 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">46 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 47 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 48 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">49 FH</td></tr> </table>	43 HF	• 43 HF	• 44 FH	45 HF	46 FH	• 47 HF	• 48 FH	49 FH	θ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%; text-align: center;"> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black;">58 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 59 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 60 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">61 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">62 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 63 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">• 64 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black;">65 FH</td></tr> </table>	58 HF	• 59 FH	• 60 FH	61 HF	62 FH	• 63 FH	• 64 FH	65 FH
13 HF																																							
• 14 HF																																							
• 15 HF																																							
16 HF																																							
17 FH																																							
• 18 FH																																							
• 19 FH																																							
20 FH																																							
28 HF																																							
• 29 HF																																							
• 30 FH																																							
31 HF																																							
32 FH																																							
• 33 HF																																							
• 34 FH																																							
35 FH																																							
43 HF																																							
• 43 HF																																							
• 44 FH																																							
45 HF																																							
46 FH																																							
• 47 HF																																							
• 48 FH																																							
49 FH																																							
58 HF																																							
• 59 FH																																							
• 60 FH																																							
61 HF																																							
62 FH																																							
• 63 FH																																							
• 64 FH																																							
65 FH																																							

⁶¹ Vgl. auch Anm. 58 und 59 auf S. 113.

⁶² Den Kapiteln XX und XXXV von Gelzer entsprechen in der Ausgabe von Festugière – Rydén Kapitel XVIII und XXXVI.

⁶³ Vgl. den Cod. Douai Abbey (England; Menologion, 11. Jh.) und den Cod. Vat. gr. 807 (Menologion, 10. Jh.); vgl. dazu DÉROCHE, Études sur Léontios (wie in Anm. 55 auf S. 113) 43–47, 93–94.

⁶⁴ Im Tafelteil dieses Buches sind eine einfache Digitalaufnahme und kleine UV-Schriftproben abgebildet; mehr dazu auf S. 28.

Kodikologie: Erhalten geblieben sind acht Blätter eines Codex: (in der vermuteten originalen Abfolge) ff. 47^{rv} (HF), 60^{rv} (FH), 33^{rv} (HF), 30^{rv} (FH), 44^{rv} (FH), 15^{rv} (HF), 63^{rv} (FH), 18^{rv} (FH). Das ursprüngliche Format könnte 205 × 140 mm betragen haben (vgl. z. B. f. 30).

Paläographie und Datierung: Die Blätter wurden von einer Minuskelhand geschrieben, die in die 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts datiert werden könnte (vgl. **Abb. 40b–e**: f. 30^v [Detail]). Majuskelformen (z. B. von Gamma, Eta) kommen vor. Iota mutum wird nicht gesetzt. Zitate werden durch Anführungszeichen markiert (vgl. z. B. ff. 60^v, 44^r). Der einspaltig zu 23 Zeilen (ff. 15^{rv}, 63^{rv}) bzw. zu 24 Zeilen (ff. 47^{rv}, 60^{rv}, 33^{rv}, 30^{rv}, 44^{rv}, 18^{rv}) angeordnete Text zeigt bei einem variierenden Zeilenabstand von 6–8 mm einen Schriftspiegel von ca. 150 × 95/100 mm (vgl. z. B. ff. 60^v, 44^r, 15^r, 63^v). Strichpunkte in der Funktion von Fragezeichen werden stellenweise verwendet (vgl. f. 63, Z. 23). Erhalten sind, z. B. auf f. 15^r, der obere Freirand von 25 mm, der untere Freirand von ca. 30 mm, der innere Freirand von ca. 20 mm und der äußere Freirand von ca. 27 mm. Das originale Linienschema ist nicht einwandfrei zu bestimmen; es könnte etwa Leroy–Sautel 32B1 bzw. 32C1 entsprechen (vgl. ff. 15^r, 30^r, 33^v).

Text: Auf den Blättern sind Fragmente von drei Texten enthalten, die zu den in der Fachliteratur allgemein als *Scripta anonyma adversus Iudaeos* bezeichneten antijüdischen Schriften unbekannter Autoren (vgl. CPG 7793–7802) gehören. Die ursprüngliche Abfolge der Texte im Muttercodex läßt sich nicht einwandfrei bestimmen, sie könnte aber mit der Abfolge dieser Texte im Codex Coisl. 299 (11. Jahrhundert)⁶⁵ identisch sein, in dem alle drei Schriften überliefert sind, wobei für den (weiter unten unter „c“ angeführten) Text *Trophaea Damasci*, *Dialogus contra Iudaeos*, die Pariser Handschrift bisher den *codex unicus* darstellte:

a) ff. 47^{rv}, 60^{rv}, 33^{rv}: <Anonymus, *Doctrina Iacobi nuper baptizati*> (Fragmente) (*inc.* Ὁ νόμος καὶ οἱ προφήται; BHG [kein BHG^a] 1322m; CPG [CPG^S] 7793; ed. V. DÉROCHE, *Doctrina Iacobi nuper baptizati*, in: G. DAGRON – V. DÉROCHE, *Juifs et Chrétiens dans l’Orient du VII^e siècle. Travaux et Mémoires* 11 [1991] 47–229⁶⁶; N. BONWETSCH, *Doctrina Iacobi nuper baptizati* [*Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen* XII/3]. Berlin 1910; F. NAU, *La Didascalie de Jacob. Patrologia Orientalis* VIII/5 [1912] 711–780). Die Blattabfolge im Muttercodex und der erhaltene Textbestand können wie folgt rekonstruiert werden (vgl. Déroche, S. 99–101, 165–167, 169–171⁶⁷):

- f. 47^r: Déroche, I, Kap. 21, Z. 2 χρόνοι – Z. 14 προφήτου;
 f. 47^v: Déroche, I, Kap. 21, Z. 14 ἴνα εἴπη ὅτι – Kap. 22, Z. 8 ἐν Ῥώμῃ αἰχμαλώ[[του];
 f. 60^r: Déroche, III, Kap. 8, Z. 30 Ναβου[[χοδονόσορ – Z. 45 ἐσπέρας εἰς καιρὸν;
 f. 60^v: Déroche, III, Kap. 8, Z. 45 καὶ ἐὰν ὑστερήσει (*sic*) – Kap. 9, Z. 5 διαρπα[[ζόμενον];
 f. 33^r: Déroche, III, Kap. 11, Z. 6 λέγουσιν αὐτῷ – Z. 18 πλανώμεθα οἱ;
 f. 33^v: Déroche, III, Kap. 11, Z. 18 Ἰουδαῖοι – Kap. 12, Z. 2 εἰς Συκάμ[[να].

Der Textbestand des Wiener Palimpsestes liefert Hinweise auf zwei Textpassagen, die in der bisher bekannten griechischen Fassung nicht enthalten ist: Déroche, III, 8, Z. 43 und Z. 47 (S. 167). Sie finden sich aber in der slawischen Fassung und sind auch in der arabischen bzw. in der äthiopischen Version der *Doctrina* belegt⁶⁸. Die erste Passage – Déroche, III, 8, Z. 43 (S. 167) – fehlt offensichtlich auch im Wiener Palimpsest, vgl. f. 60^r, Z. 20, während der Text der zweiten Passage – Déroche, III, 8, Z. 47 (S. 167) – im Palimpsest auf f. 60^v, Z. 4–7 überliefert ist (der edierte griechische Text ist im folgenden kursiv gesetzt): ... δόξαν κ(υρίο)υ καὶ ὡς ὕδωρ πολὺ |⁵ κατακαλύψει αὐτοὺς (±4)⁶⁹ καὶ Σοφο|⁶νίας λέγει εὐλαβεῖσθε ἀπὸ προσώπου |⁷ κ(υρίο)υ

⁶⁵ Vgl. R. DEVREESSE, *Catalogue des manuscrits grecs II. Le Fonds Coislin*. Paris 1945, 283–285.

⁶⁶ Ein Nachdruck dieser Ausgabe mit einer neuen Einleitung und mit weiterführenden Literaturhinweisen wird vorbereitet; siehe DAGRON – DÉROCHE, *Juifs et chrétiens* (2010; im Druck). Vgl. dazu Anm. 156 auf S. 167.

⁶⁷ Die hier zitierte Zeilenzählung entspricht der in der Ausgabe von V. Déroche durchgeführten Zeilenzählung nach Kapiteln.

⁶⁸ Vgl. DÉROCHE, *Doctrina Iacobi* (wie oben im Haupttext) 68, 166, 167.

⁶⁹ Schwer lesbare Reste von ca. vier Buchstaben.

τοῦ Θ(εο)ῦ διότι ἐγγύς ...⁷⁰. Relativ gut lesbar ist z. B. f. 60^v, Z. 8 Ζαχαρίας λέγει τάδε ...; Z. 10–12 ... ὑποκάτωθεν αὐτοῦ ἀνα|τελεῖ (*Zach.* 6, 12)· καὶ καθίσεται ἐπὶ θρόνου αὐ|τοῦ ...; Z. 16–17 λέγει Ἰάκωβος: ὄντως οὕτως ἔχει ἡ ἀ|λήθεια: ἐπάγει γὰρ εὐθέως ... (Déroche III, 8, Z. 46. Unter den sonstigen Textresten wurden einige von der Edition abweichende Lesarten entziffert, z. B. f. 60^r, Z. 17 μικρόν ἤλαττώθη (ἤλαττώθη μικρόν Déroche III, 8, Z. 40); f. 60^v, Z. 1–2 ἐρχόμενος γὰρ ἦξει (ὅτι ὁ ἐρχόμενος ἦξει Déroche III, 8, Z. 45); Z. 3 ἐπλήσθη (ἐνεπλήσθη Déroche III, 8, Z. 46); Z. 16 Ἰάκωβος (ὁ Ἰάκωβος Déroche III, 8, Z. 46).

b) ff. 30^{rv}, 44^{rv}: <Anonymus, Dialogus Timothei et Aquilae> (Fragmente) (*inc.* Τῆς ἐπιφανείας τοῦ σωτήρος ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ γεναμένης κατὰ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην; CPG [CPG^{III A}, CPG^S] 7794; PG 86, 252–253 [Fragment]; ed. R. G. ROBERTSON, *The Dialogue of Timothy and Aquila. A Critical Text, Introduction to the Manuscript Evidence, and an Inquiry into the Sources and Literary Relationships* [Diss.]. Cambridge [Massachusetts] 1986, Text: i–cxxxix). Die Blattabfolge im Muttercodex und der erhaltene Textbestand können wie folgt rekonstruiert werden:

f. 30^r: Robertson, Kap. 39, § 18, Z. 3 σφόδρα – § 24, Z. 1 χρυσαίοις γράμμασιν Ἑβραϊκοῖς;
 f. 30^v (vgl. **Abb. 40**): Robertson, Kap. 39, § 24, Z. 1/2 καὶ διαλέκτῳ τὰς βίβλους – § 31, Z. 1 αὐτοῖς τριάκοντα;
 f. 44^r: Robertson, Kap. 49, § 2, Z. 1 νῦν τὰ αὐτὰ εἶπας – § 7, Z. 2 καὶ χρυσιὸν ἐπλήθυνα;
 f. 44^v: Robertson, Kap. 49, § 7, Z. 2 αὐτὴν⁷¹· αὐτὴ δὲ ἀργυρᾶ καὶ – § 10, Z. 5 καὶ τοὺς δακτυλίους.

c) ff. 15^{rv}, 63^{rv}: <Anonymus, Trophaea Damasci, Dialogus contra Iudaeos> (Fragmente) (*inc.* Σοφίας ὄντως ἀληθῶς καὶ φιλοσοφίας; CPG 7797; ed. G. BARDY, *Les Trophées de Damas: controverse judéo-chrétienne du VII^e siècle* [*Patrologia Orientalis* XV/2]. Paris 1927, 173–275, Text: 189–275 [aus dem Codex Coisl. 299, 11. Jh., ff. 122–164]). Erhalten sind Passagen aus *Dialexis* 1, Kap. 3 (f. 15^{rv}), aus *Dialexis* 2, Kap. 6 (f. 63^{rv}) und aus *Dialexis* 4, Kap. 1 (f. 18^{rv}). Für diesen Text stellte der oben erwähnte Codex Coisl. 299 bisher den *codex unicus* dar⁷². Die Blattabfolge der Wiener Folien im Muttercodex und der erhaltene Textbestand können wie folgt rekonstruiert werden:

f. 15^r: Bardy, S. 198, Z. 3 οὗτοι οἱ θεοί σου Ἰ(σρα)ῆλ – Z. 12 πάντα τὰ θηρία;
 f. 15^v: Bardy, S. 198, Z. 12 τοῦ ἀγροῦ κτήνη – S. 199, Z. 8 ἡ γραφή οὐ ψεύδεται, μὴ γένοιτο;
 f. 63^r: Bardy, S. 228, Z. 14 πα||θόντα ἀναμάρτητον – S. 229, Z. 7 εἴρηται ταῦτα; οὐδαμῶς;
 f. 63^v: Bardy, S. 229, Z. 7 εἶπετε γὰρ ὅτι ἐκεῖνος – S. 229, Z. 15/S. 230, Z. 1 εἰρημένοις ὁ προφή||της;
 f. 18^r: Bardy, S. 260, Z. 10 ἡ βολίδος πυρφόρου – S. 261, Z. 6 προκριτότερος, ἔφη||σεν;
 f. 18^v: Bardy, S. 261, Z. 6 ἔφη||σεν πρὸς τοὺς – Z. 15 λοιπὸν μὴ νομίσης· εἰ γὰρ;

4. ff. 16^r–17^v, 23^{rv}, 26^{rv}, 38^{rv}, 41^{rv}, 81^{rv}; 11. Jahrhundert (?): schlecht lesbare Textreste; die Zusammengehörigkeit dieser Blätter läßt sich nicht einwandfrei bestimmen⁷³.

Literatur (und Specimina): GRUSKOVÁ, *Neue Ergebnisse* (2004/2008) 300, Anm. 26.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft quer zur oberen Schrift. Die originalen Blätter wurden bei der Wiederverwendung in Doppelblätter gefaltet bzw. in Einzelblätter zerschnitten und am inneren und am äußeren Freirand (wohl) ein wenig beschnitten. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt 1 (alter Codex) : 2 (bzw. 2,05) (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.

⁷⁰ Vgl. DÉROCHE, *Doctrina Iacobi* (wie oben im Haupttext; vgl. dazu Anm. 66 auf S. 115) 166; die der Textedition beigelegte französische Übersetzung enthält in einer Übertragung aus dem Slawischen die betreffende Passage: „<Sl.: *ils ont été recouverts comme par une masse d'eau* », et *Sophonie* dit : « *Vénérez la face du Seigneur Dieu*, » >“.

⁷¹ αὐτῆ Robertson.

⁷² Vgl. BARDY, *Les Trophées de Damas* (wie oben im Haupttext) 183–184; DÉROCHE, *Doctrina Iacobi* (wie auf S. 115) 47.

⁷³ Mehr dazu auf S. 117.

γ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">13 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 14 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 15 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">16 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">17 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 18 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 19 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">20 FH</td></tr> </table>	13 HF	• 14 HF	• 15 HF	16 HF	17 FH	• 18 FH	• 19 FH	20 FH	δ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 21 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">22 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">23 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">24 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">25 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">26 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">27 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">deest</td></tr> </table>	• 21 FH	22 HF	23 FH	24 HF	25 FH	26 HF	27 FH	deest	ζ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">36 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 37 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">38 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">39 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">40 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">41 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">42 FH</td></tr> </table>	36 HF	• 37 FH	38 HF	39 HF	40 FH	41 FH	42 FH	ιβ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 80 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 81 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 82 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 83 FH</td></tr> </table>	• 80 FH	• 81 HF	• 82 HF	• 83 FH
13 HF																																		
• 14 HF																																		
• 15 HF																																		
16 HF																																		
17 FH																																		
• 18 FH																																		
• 19 FH																																		
20 FH																																		
• 21 FH																																		
22 HF																																		
23 FH																																		
24 HF																																		
25 FH																																		
26 HF																																		
27 FH																																		
deest																																		
36 HF																																		
• 37 FH																																		
38 HF																																		
39 HF																																		
40 FH																																		
41 FH																																		
42 FH																																		
• 80 FH																																		
• 81 HF																																		
• 82 HF																																		
• 83 FH																																		

Kodikologie: Erhalten sind drei ganze Blätter, ff. 16^{rv}+17^{vt} (HF), 26^{rv}+23^{vt} (HF), 38^{rv}+41^{vt} (HF), und ein halbes Blatt, f. 81^{rv} (HF), eines (?) alten Codex. Die Abfolge von f. 23 und f. 26 bzw. von f. 38 und f. 41 in den rekonstruierten Originalblättern wurde mit Hilfe der wenigen erkennbaren Buchstabenreste bestimmt, sie bleibt jedoch unsicher. Die ursprüngliche Abfolge der Verso-/Rectoseiten läßt sich bei dem aktuellen Forschungsstand nicht einwandfrei bestimmen; sie wurde vorläufig aufgrund der Linierungsreste vermutungsweise angesetzt. Das originale Format könnte ca. 280 × 205 bzw. 280 × 215 mm betragen haben (vgl. z. B. ff. 16+17: ca. 278 × 204 mm; ff. 23+26: ca. 276 × 204 mm).

Paläographie und Datierung: Die Schrift der wenigen, mit Hilfe der zur Verfügung stehenden UV-Handlupe erkennbaren Textreste (f. 16^r) könnte – mit großem Vorbehalt wegen der sehr schlechten Lesbarkeit – als eine Minuskel des 11. Jahrhunderts charakterisiert werden. Der einspaltig zu 28 Zeilen (vgl. ff. 16^r+17^v bzw. ff. 26^v+23^r) angeordnete Text zeigt bei einem Zeilenabstand von ca. 8 mm einen Schriftspiegel von 200 × 160 mm auf ff. 16^r+17^v bzw. von ca. 210 × 158/166 mm auf ff. 26^v+23^r; die beschriftete Fläche auf f. 81 beträgt bei 13/14 erhaltenen Zeilen ca. 103 × 165 mm. Erhalten sind der obere Freirand von 27 mm (f. 16^r) bzw. von 30 mm (f. 26^v), der untere Freirand von 50 mm (f. 17^v) bzw. von 42 mm (f. 23^r), der innere Freirand von ca. 20 mm (vgl. ff. 17^v, 26^v, 23^r) und der äußere Freirand von 23 mm (f. 17^v) bzw. von 18 mm (ff. 26^v+23^r). Von der originalen Linierung sind auf ff. 16^v+17^r zwei senkrechte Linien links ([wohl] am äußeren Rand des Schriftblocks) und drei senkrechte Linien rechts ([wohl] am inneren Rand des Schriftblocks) zu erkennen; auf den restlichen Blättern ist die dritte senkrechte Linie nicht zu sehen.

Text: Mit Hilfe der zur Verfügung stehenden UV-Handlupe ließen sich nur auf ff. 16^{rv}+17^{vt} kleine (bisher nicht identifizierte) Textreste – mit gewissem Vorbehalt wegen der sehr schlechten Lesbarkeit – erkennen, z. B. f. 16^r, Z. 1 ... επεξαν τὸ πέρασ ἐκ ...; Z. 13–14 μετὰ χειράσ λα... ἐκάστη ... | κεράσασα δάκρυον; f. 16^v, Z. 1 ... χθεισα καὶ δάκρυα.

5. ff. 19^{rv}, 48^{rv}, 59^{rv}; 11. Jahrhundert: <Lectionarium Novi Testamenti> (Fragmente)⁷⁴.

Literatur (und Specimina): GRUSKOVÁ, Neue Ergebnisse (2004/2008) 303.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel zur oberen Schrift. Die Blätter wurden bei der Wiederverwendung am oberen Freirand (vgl. f. 48) bzw. am unteren Freirand (vgl. f. 59) um ca. 10 mm beschnitten. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 1,05 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.

⁷⁴ Zu Bibeltexten in den Baiophoros-Palimpsesten vgl. z. B. GAMILLSCHEG, Zur Rekonstruktion (1981) 284–285; TURCO, Il palinsesto (2004/2008) 256. Zu den erhaltenen Bibelhandschriften mit Provenienznotizen des Prodromu-Petra-Klosters vgl. KAKULIDE, Ἡ Βιβλιοθήκη (wie in Anm. 4 auf S. 103–104) 8, 10. Vgl. auch die untere Handschrift Nr. 13, S. 128–129.

γ'	<table style="border-collapse: collapse; margin: auto;"> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">13 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 14 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 15 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">16 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">17 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 18 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 19 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">20 FH</td></tr> </table>	13 HF	• 14 HF	• 15 HF	16 HF	17 FH	• 18 FH	• 19 FH	20 FH	ζ'	<table style="border-collapse: collapse; margin: auto;"> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">43 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 43 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 44 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">45 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">46 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 47 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 48 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">49 FH</td></tr> </table>	43 HF	• 43 HF	• 44 FH	45 HF	46 FH	• 47 HF	• 48 FH	49 FH	θ'	<table style="border-collapse: collapse; margin: auto;"> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">58 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 59 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 60 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">61 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">62 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 63 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 64 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">65 FH</td></tr> </table>	58 HF	• 59 FH	• 60 FH	61 HF	62 FH	• 63 FH	• 64 FH	65 FH
13 HF																													
• 14 HF																													
• 15 HF																													
16 HF																													
17 FH																													
• 18 FH																													
• 19 FH																													
20 FH																													
43 HF																													
• 43 HF																													
• 44 FH																													
45 HF																													
46 FH																													
• 47 HF																													
• 48 FH																													
49 FH																													
58 HF																													
• 59 FH																													
• 60 FH																													
61 HF																													
62 FH																													
• 63 FH																													
• 64 FH																													
65 FH																													

Kodikologie: Erhalten geblieben sind drei Einzelblätter eines Codex, ff. 19^{rv} (FH), 48^{rv} (FH), 59^{rv} (FH), deren originale Abfolge sich bei dem aktuellen Forschungsstand nicht bestimmen läßt. Die ursprüngliche Blattgröße könnte ca. 211 × 140 mm betragen haben, wovon ca. 201 × 140 mm im neuen Codex erhalten sind (vgl. f. 59).

Paläographie und Datierung: Auf f. 59^{rv} ist eine – mit großem Vorbehalt wegen der sehr schlechten Lesbarkeit – in das 11. Jahrhundert datierbare Minuskelhand zu erkennen. Neue Perikopen könnten mit einfachen Initialen begonnen haben (vgl. f. 59^v, Z. 6: Reste eines Tau). Majuskelformen (z. B. von Eta, Kappa) kommen vor. Iota mutum wird nicht gesetzt. Der einspaltig zu 17 Zeilen (f. 48^{rv}) bzw. zu 18 Zeilen (ff. 19^{rv}, 59^{rv}) angeordnete Text zeigt bei einem Zeilenabstand von 8,5–9,5 mm einen Schriftspiegel von ca. 155 × 110 mm (vgl. f. 19^r: 154 × 113 mm; f. 48^r: 155 × 112 mm; f. 59^r: 159 × 110 mm). Erhalten sind, vgl. z. B. f. 59^r, der obere Freirand von ca. 28 mm, der untere Freirand von ca. 19 mm, der innere Freirand von ca. 6 mm und der äußere Freirand von ca. 21 mm. Das Linienschema ist Leroy–Sautel 22C1 ähnlich (vgl. f. 59^r; die zweite vertikale Linie am inneren Rand des Schriftspiegels ist unsicher). Nach den Resten der Linierung, der Buchstaben und des Layouts könnten ff. 19 und 48 zu f. 59 gehört haben.

Text: Die Textspuren auf ff. 19^{rv} und 48^{rv} ließen sich für eine Identifizierung nicht ausreichend lesbar machen. Auf f. 59^{rv} wurden die folgenden Evangelienperikopen entziffert:

f. 59^r (F): Lc 9, 32 βεβαρημένοι ὑπνω – 36 τὴν φωνὴν εὐρέθη;

f. 59^v (H): Z. 1–4: Lc 9, 36 Ἰ(ησοῦ)ς μόνος – ἐώρακαν; Z. 5: wohl Überschrift der nächsten Perikope; der Text ließ sich mit Hilfe der UV-Handlupe nicht entziffern; Z. 6: Mt 14, 1 Τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἤκουσεν Ἡρώδης – 4 αὐτήν.

Die Perikopen könnten zu den folgenden Festtagen gehört haben: 20. Juli προφητῶν Ἡλίου καὶ Ἐλισσαίου (Lc 9, 28–36) und τῆ γ' τῆς ζ' ἑβδομάδος Mt (Mt 14, 1–13)⁷⁵.

6. ff. 21^{rv}, 24^r–25^v, 50^{rv}, 57^{rv}, 83^{rv}; 10. Jahrhundert (2. Hälfte): <Ioannes Chrysostomus, In Epistulam I ad Corinthios> (Fragmente)⁷⁶.

Literatur (und Specimina): GRUSKOVÁ, Neue Ergebnisse (2004/2008) 304. – **Abb. 41** (f. 57^r)⁷⁷.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft quer zur oberen Schrift. Die Blätter wurden bei der Wiederverwendung in Doppelblätter gefaltet bzw. in Einzelblätter zerschnitten. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt 1 (alter Codex) : 2 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.

⁷⁵ Vgl. GREGORY, Textkritik des NT I (1900) 349, 382.

⁷⁶ Zu den Baiophoros-Palimpsesten mit Fragmenten aus Werken des Ioannes Chrysostomos vgl. unten, Anm. 78 und Anm. 82.

⁷⁷ Im Tafelteil dieses Buches sind eine einfache Digitalaufnahme und eine kleine UV-Schriftprobe abgebildet; vgl. S. 28.

δ' <table style="border-collapse: collapse; margin-left: 20px;"> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 21 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">22 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">23 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">24 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">25 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">26 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">27 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">deest</td></tr> </table>	• 21 FH	22 HF	23 FH	24 HF	25 FH	26 HF	27 FH	deest	η' <table style="border-collapse: collapse; margin-left: 20px;"> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">50 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">51 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">52 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">53 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">54 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">55 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">56 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">57 FH</td></tr> </table>	50 HF	51 HF	52 HF	53 HF	54 FH	55 FH	56 FH	57 FH	$\iota\beta'$ <table style="border-collapse: collapse; margin-left: 20px;"> <tr><td style="border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 80 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 81 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 82 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px;">• 83 FH</td></tr> </table>	• 80 FH	• 81 HF	• 82 HF	• 83 FH
• 21 FH																						
22 HF																						
23 FH																						
24 HF																						
25 FH																						
26 HF																						
27 FH																						
deest																						
50 HF																						
51 HF																						
52 HF																						
53 HF																						
54 FH																						
55 FH																						
56 FH																						
57 FH																						
• 80 FH																						
• 81 HF																						
• 82 HF																						
• 83 FH																						

Kodikologie: Erhalten geblieben sind zwei ganze Blätter, ff. 57^{rv}+50^{vr} (FH) und ff. 24^{rv}+25^{vr} (HF), und zwei halbe Blätter, f. 21^{rv} (FH) und f. 83^{rv} (FH), eines Codex. Das ursprüngliche Format könnte ca. 280 × 205 mm betragen haben (vgl. z. B. ff. 24+25: 278 × 204 mm).

Paläographie und Datierung: Die Blätter wurden von einer Minuskelhand geschrieben, die in die 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts datiert werden könnte (vgl. **Abb. 41a:** f. 57^r [Detail]). In Z. 1 von f. 57^r ist eine einfache Initiale Epsilon zu erkennen, bei denen es sich nur um etwas vergrößerte Textbuchstaben handelt. Spiritus sind klein und eher eckig gestaltet. Iota mutum wird nicht gesetzt. Als Interpunktionszeichen sind Punkte wohl in allen drei Positionen verwendet. Der einspaltig zu 36 Zeilen angeordnete Text zeigt bei einem Zeilenabstand von 6 mm einen Schriftspiegel von ca. 222 × 127 mm (vgl. ff. 24^v+25^r; von der originalen Zeilenzahl sind auf f. 21^{rv} 18 Zeilen und auf f. 83^{rv} 19 Zeilen vorhanden). Erhalten geblieben sind der obere Freirand von 20 mm (f. 24^v), der untere Freirand von 35 mm (f. 25^r), der innere Freirand von 29 mm (ff. 24^v+25^r) und der äußere Freirand von 49 mm (ff. 24^v+25^r) bzw. von 51 mm (ff. 57^{rv}+50^{vr}). Die ursprüngliche Linierung ist nicht einwandfrei zu bestimmen; sie könnte etwa dem Schema Leroy–Sautel 20C1 entsprechen.

Text: ff. 24^{rv}+25^{vr}, 21^{rv}, 57^{rv}+50^{vr}, 83^{rv}: <Ioannes Chrysostomus, In Epistulam I ad Corinthios> (Fragmente) (CPG [CPG^S] 4428; ed. PG 61, 9–382 [Homiliae 1–44]). Die Blätter enthalten Fragmente aus vier chrysostomischen Homilien zum 1. Korintherbrief: Homilia 15, Homilia 26, Homilia 33 und Homilia 41. Der erhaltene Textbestand läßt sich wie folgt wiederherstellen⁷⁸:

a) ff. 24^{rv}+25^{vr}: <Ioannes Chrysostomus, In Epistulam I ad Corinthios Homilia 15> (Fragment) (*inc.* Ὅτε μὲν περὶ τοῦ διεσπᾶσθαι αὐτοὺς διελέγετο; CPG 4428.15; ed. PG 61, 121–130):

ff. 24^r+25^v: PG 61, ca. 125, 51 – 126, 24 ἢ δυσοῦδία;

ff. 24^v+25^r: PG 61, 126, 24 κρυπτομένου τοῦ σεσηπότηος – 63 οἶόν ἐστιν ἡ ἀμαρτία οὐτῆ.

b) f. 21^{rv} (obere Hälfte des Originalblattes): <Ioannes Chrysostomus, In Epistulam I ad Corinthios Homilia 26> (Fragmente) (*inc.* Ἀπαρτίσας τὸν περὶ τῶν εἰδωλοθύτων λόγον; CPG 4428.26; ed. PG 61, 211–224):

f. 21^r: PG 61, 222, 59 ἀτιμάσης – 223, 17 ἀπαλλάξης καὶ κυμάτων;

f. 21^v: PG 61, 223, 35 αὐτῆ καὶ συμβουλεύειν – 224, 10 ὅταν Ἑλληγες ἢ[[μῶν.

⁷⁸ Die Wiener Fragmente zeigen eine gewisse Ähnlichkeit mit der unteren Schrift von f. 121^v (Homilia 56 In Genesisim; CPG 4409.56; PG 54, 493, 41–56) des Cod. Laur. S.M. 316 (vgl. Abb. 4 bei GAMILLSCHEG, Zur handschriftlichen Überlieferung [1977]), der von Georgios Baiophoros im Jahre 1426 geschrieben wurde; vgl. E. ROSTAGNO – N. FESTA, Indice dei codici greci Laurenziani non compresi nel catalogo di Bandini. *Studi italiani di filologia classica* 1 (1893) 183 (Nachdruck von F. KUDLIEN, Leipzig 1961, 34); nach dem Katalog stammen ff. 2–128 des Laurentianus aus einer Handschrift des 10. Jh.; in der unteren Schrift von ff. 124 und 128 wurden Fragmente der Homilien In Genesisim 35 und 62 entziffert: „124. 128 invenias particulas homil. in Gen. XXXV et LXII; M 53, 224, 8 et 54, 535, 19 ab imo.“ Vgl. Anm. 82 auf S. 122–123.

c) ff. 57^r+50^v: <Ioannes Chrysostomus, In Epistulam I ad Corinthios Homilia 33> (Fragment) (*inc.* Ἐπειδὴ γὰρ ἀπεφῆναντο; CPG 4428.33; ed. *PG* 61, 275–286):

ff. 57^r (vgl. **Abb. 41**)+50^v: *PG* 61, 283, 2/3 Εἰ γὰρ δεῖ – 39 κἄν γὰρ θαύματα;

ff. 57^v+50^r: *PG* 61, 283, 40 ποιῆς· κἄν νεκροὺς ἐγείρης – 284, 11 τὸ καύχημα τὸ ἐμόν.

d) f. 83^r (obere Hälfte des Originalblattes): <Ioannes Chrysostomus, In Epistulam I ad Corinthios Homilia 41> (Fragmente) (*inc.* Ἡμερος ὧν σφόδρα καὶ ταπεινός; CPG 4428.41; ed. *PG* 61, 355–362):

f. 83^r: *PG* 61, 359, 41/42 ὁ ἔσχατος Ἀδὰμ εἰς πν(εὺμ)α – 360, 7 ca. πρόεισιν;

f. 83^v: *PG* 61, ca. 360, 23 – 42 τὸν μισθὸν οἴσει.

Um den Charakter der im Wiener Palimpsest überlieferten Fassung anzudeuten, seien im folgenden einige besser lesbare Passagen transkribiert:

f. 24^v, Z. 1–2: κρυπτομένου τοῦ σεσηπότος. ἀλλὰ τῷ κοινῷ ταύτην λογί|ζεται· διὸ (καὶ add. *PG*) κατεπείγει σφόδρα αὐτοὺς ἐκκαθᾶραι τὴν; Z. 18–19: ἐν τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ· παραπέμπει γὰρ αὐτὸν εἰς ἐ|κείνον τὸν καιρὸν· ἵνα αὐτὸν ἐναγώνιον ἐργάσηται; f. 57^r (vgl. **Abb. 41**), Z. 1: Εἰ γὰρ δεῖ τοὺς ἐχθροὺς τοῦ Θ(εο)ῦ μισεῖν οὐχὶ ἀσεβεῖς (δεῖ add. *PG*) μισεῖν μόνον; Z. 18: καὶ σφόδρα ἐσπουδάκεν ἀνελεῖν τὴν ἀγάπην· ἵνα; f. 50^v, Z. 1: ὅταν γὰρ καὶ ὁ ἰατρὸς μισῇ τὸν κάμνοντα καὶ; f. 83^r, Z. 17–18: κείται τῇ τοῦ Θ(εο)ῦ τάξει (διατάξει *PG*)· τὴν ἀπὸ τῶν πραγμάτων ψῆφον | ἔχων μαρτυροῦσαν τῇ ἀρίστη τοῦ Θ(εο)ῦ οἰκονομίᾳ.

7. ff. 22^r, 27^r; 11. Jahrhundert: Reste eines (?) nicht näher identifizierbaren Textes.

Literatur (und Specimina): GRUSKOVA, Neue Ergebnisse (2004/2008) 300, Anm. 26. – **Abb. 42** (f. 27^r)⁷⁹.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel zur oberen Schrift. Die originalen Blätter wurden bei der Wiederverwendung offensichtlich am äußeren Freirand um ca. 15 mm beschnitten. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt 1 (alter Codex) : 1,1 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.

δ'	• 21 FH
	22 HF
	23 FH
	24 HF
	25 FH
	26 HF
	27 FH
	deest

Kodikologie: Aus diesem alten Codex ist nur ein Bifolium erhalten geblieben: ff. 22^r+27^r (HF+FH); die originale Abfolge der Blätter läßt sich bei dem aktuellen Forschungsstand (d. h. ohne Textidentifizierung) nicht bestimmen. Das ursprüngliche Format könnte ca. 201/203 × 157/158 mm betragen haben (vgl. das heutige Format: f. 22: 203 × 143 mm; f. 27: 201 × 142 mm).

⁷⁹ Im Tafelteil dieses Buches sind eine einfache Digitalaufnahme und kleine UV-Schriftproben abgebildet; mehr dazu auf S. 28.

Paläographie und Datierung: Die Minuskelhand dieser Blätter ist vielleicht ins 11. Jahrhundert zu datieren (vgl. **Abb. 42b–c**: f. 27^r [Detail]). Majuskelformen einiger Buchstaben (z. B. Gamma, Kappa, Eta) sind belegt. Iota mutum wird nicht gesetzt. Akzente sind gut entwickelt, Spiritus sind rund gestaltet (und manchmal mit Akzenten in einem Zuge geschrieben). Der einspaltig zu 21 Zeilen (f. 22^r), zu 22 Zeilen (ff. 22^v, 27^v) bzw. zu 23 Zeilen (f. 27^r) angeordnete Text zeigt bei einem Zeilenabstand von ca. 7 mm einen Schriftspiegel von 150/155 × 110/120 mm (f. 22^r: 150 × 115 mm; f. 22^v: 155 × 110 mm; f. 27^v: 155 × 120 mm). Erhalten geblieben sind der obere Freirand von 20/25 mm (f. 22^v) bzw. von 20 mm (f. 27^r), der untere Freirand von 20/28 mm (f. 22^v) bzw. von 25/27 mm (f. 27^v) und der innere Freirand von 17 mm (ff. 22^v, 27^v). Vom äußeren Freirand sind ca. 6/8 mm (f. 27^r) bzw. 6/7 mm (f. 22^v) erhalten geblieben. Reste einer ursprünglichen Rahmung des Schriftspiegels (in der keine Zeilenlinierung zu sehen ist) lassen sich klar erkennen (vgl. f. 27^r), die etwa dem Rahmenschema Leroy–Sautel V 20A1 entsprechen könnte (vgl. **Abb. 42a**: f. 27^r).

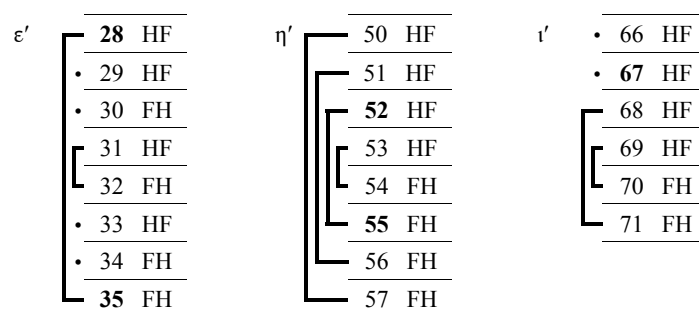
Text: Mit Hilfe der zur Verfügung stehenden UV-Handlupe ließen sich lediglich kleine, an hagiographische Texte erinnernde (bisher nicht identifizierte) Passagen (Heilige Eirene ?) entziffern, z. B.:

f. 27^r, Z. 1: ... καιρός |; Z. 3–4: ... φιλοθέω ἀνδρὶ ἐπιλη⁴ψίας ...; Z. 6–12 (**Abb. 42c**): ... λου⁷τροῖς καὶ διατροφαῖς καὶ ... |⁸ καὶ ἄλλοις θεραπειᾶς τρόποις |⁹ αὐτοῦς ... τὸν |¹⁰ συνήθη τουτονὶ καὶ φιλόθεον |¹¹ τρόπον ἢ θεοφιλῆς εἰρήνη ἐπι¹²τελοῦσα: τοῦτο ...; Z. 14–18 (**Abb. 42b**): ... δια¹⁵κονεῖν τοῖς ἐν Χ(ριστῷ) ἀδελφοῖς· καὶ |¹⁶ παρ' ὅλην ἡμέραν ἄσιτος διαμεῖ¹⁷νασα λειποθυμία ληφθεῖσα, εἰς |¹⁸ τὸ προρρηθὲν ... πάθος; f. 27^v, Z. 19–22: ... πρὸς τὸν |²⁰ θεῖον τῶν ἀποστόλων ... καὶ |²¹ τὴν ἐκέισε κειμένην πολύτιμον |²² σφενδόνην τῆς ὀσίας ...||.

8. ff. 28^v, 35^v, 52^v (?), 55^v (?), 67^v; 11. Jahrhundert (1. Hälfte): <Ioannes Chrysostomus, In Matthaëum> (Fragmente)⁸⁰.

Literatur (und Specimina): GRUSKOVA, Neue Ergebnisse (2004/2008) 304–305, 307–310. – **Abb. 43** (f. 67^v)⁸¹.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft quer zur oberen Schrift. Die Blätter wurden bei der Wiederverwendung in Doppelblätter gefaltet bzw. in Einzelblätter zerschnitten. Zusätzlich wurde der ganze äußere Rand weggeschnitten, und der obere Rand wurde um ca. 10–20 mm beschnitten. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 2,3 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.



Kodikologie: Erhalten sind zwei ganze Blätter, ff. 35^v+28^v (FH) und ff. 55^v+52^v (FH), und ein halbes Blatt, f. 67^v (HF), eines Codex; die Zuordnung von ff. 52+55 zu diesem Codex ist jedoch unsicher (vgl. S. 122). Das originale Format könnte ca. 290/300 × 230/235 mm betragen haben (zur Beschneidung bei der Wieder-

⁸⁰ Zur unsicheren Zuordnung von ff. 52+55 zu dieser Handschrift vgl. weiter unten im Haupttext.

⁸¹ Im Tafelteil dieses Buches sind eine einfache Digitalaufnahme und eine kleine UV-Schriftprobe abgebildet; mehr dazu auf S. 28.

verwendung des Pergaments vgl. oben), wovon ca. 281 × 205 mm (ff. 28+35) bzw. ca. 205 × 140 mm (f. 67) erhalten geblieben sind.

Paläographie und Datierung: Der Text der Blätter 28+35 und 67 wurde von einer vielleicht in die 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts datierbaren Minuskelhand geschrieben (vgl. **Abb. 43b**: f. 67^v [Detail]). Majuskelformen (z. B. von Gamma) kommen vor. Iota mutum wird nicht gesetzt. Nach den erhaltenen Buchstabenresten könnten auch ff. 55+52 zu diesem alten Bestand gehört haben. Der Text ist zweispaltig zu 38 Zeilen angeordnet und zeigt bei einem Zeilenabstand von ca. 6 mm einen Schriftspiegel von ca. 240 × 178/180 mm (vgl. ff. 35^v+28^v). Die Kolumnenbreite beträgt ca. 74/78 mm, das Interkolumnium hat ein Ausmaß von ca. 26 mm (ff. 35^v+28^f). Erhalten sind von dem oberen Freirand ca. 11 mm (f. 35^f), von dem unteren Freirand ca. 25/29 mm (f. 28^f) und von dem inneren Freirand ca. 25 mm (ff. 35^v+28^f) bzw. 27/29 mm (f. 67^{rv}). Der gesamte äußere Freirand wurde weggeschnitten (vgl. ff. 35^v+28^f); die allerletzten Buchstaben der äußeren Kolumne wurden dabei zum Teil abgeschnitten. Das Linienschema läßt sich nur teilweise bestimmen; die erhaltenen Linien (links, in der Mitte und unten) entsprechen dem Schema Leroy–Sautel 11A2bm.

Text: Die wenigen Buchstabenreste auf ff. 52+55 ließen sich mit Hilfe der UV-Handlupe nicht entziffern. Auf ff. 35^{rv}+28^{vt} und 67^{rv} wurden Fragmente der Homilien 52 und 77 In Matthaëum des Ioannes Chrysostomos identifiziert (CPG [CPG^S] 4424; ed. PG 57, 13 – 58, 794). Der erhaltene Textbestand und die Blattabfolge können wie folgt rekonstruiert werden:

a) ff. 35^{rv}+28^{vt}: <Ioannes Chrysostomus, In Matthaëum Homilia 52> (Fragment) (*inc.* Ὁ δὲ Μάρκος φησὶν; CPG 4424.52; ed. PG 58, 517–526):

ff. 35^f+28^v: PG 58, 524, 17 καὶ ῥήτορας – 54 ἐτέρους. Zu lesen sind z. B. folgende Textstellen: f. 35^f I¹⁹ λογισμῶ μόνον αὐτὰ (PG 58, 524, 26); f. 28^v I¹⁻³ φύσεως ἐνέσπειρε τυραννίδι· οὕτω καὶ π(ατέ)ρες παῖδ(α)ς (PG 58, 524, 27–29);

ff. 35^v+28^f: PG 58, 524, 54 ἀφαιρεῖσθαι – 526, ca. 7. Zu lesen sind z. B. folgende Textstellen: f. 28^f I⁹ ἔλκος· ἀλλὰ (PG 58, 525, 8–9); II² μόλις καὶ οὕτως (PG 58, 526, 1).

b) f. 67^{rv} (obere Hälfte des Originalblattes) (+ Faltung zwischen ff. 71^v und 72^f): <Ioannes Chrysostomus, In Matthaëum Homilia 77> (Fragmente) (*inc.* Ἐπειδὴ εἶπεν ὅτι εὐθέως; CPG 4424.77; ed. PG 58, 701–710):

f. 67^r (+ Faltung): Col. I: PG 58, 708, 44 ὄντας – 54 κατὰ δύναμιν; Col. II: 709, 4 τῆς ἀρετῆς – 15/16 τοῦτο γένηται; f. 67^v (+ Faltung): Col. I: PG 58, 709, 22 κἄν ψωμίσω – 34/35 γὰρ ὁ μακάριος; Col. II: 709, 43 ποιῶμεν (*sic*) τὰ πρόβατά – 53 πρὸ δὲ ταύτης.

Zu lesen sind z. B. folgende Textstellen: f. 67^r I¹ ὄντας κολάζει· καὶ μάλα εἰ²κότως, ὅτι μετὰ τῆς οἰκείας |³ διαφθορᾶς καὶ τῆς τῶν ...; I¹⁸ καὶ γὰρ αὕτη μάλιστά ἐστιν; f. 67^v I¹³ διὰ τὴν τοῦ πλησίον οἰκοδο|¹⁴μὴν· καὶ μὴ μόνον ἀναβαλ|¹⁵λέσθω. ἀλλὰ καὶ ἀπερχέσθω |¹⁶ χωρὶς μαρτυρίου (μαρτυρίου χωρὶς PG)· τίς μάλ|¹⁷λον εὐδοκιμήσει μετὰ τὴν ἐν|¹⁸τεῦθεν ἀποδημίαν· οὐ δεῖ πολ|¹⁹λῶν ἐνταῦθα λόγων ἡμῖν; f. 67^v II¹ ποιῶμεν (*sic*) τὰ πρόβατά μου· καὶ |² τρίτον αὐτὸν ἐρωτήσας. |³ τοῦτο ἔφησε φιλάς εἶναι.

Pergamentblätter aus älteren Handschriften mit Chrysostomos-Texten dienten Georgios Baiophoros häufig als Basismaterial für die Herstellung seiner Schulbücher (vgl. z. B. die untere Handschrift Nr. 5)⁸². Einige

⁸² Zu den Baiophoros-Palimpsesten mit Fragmenten aus Werken des Ioannes Chrysostomos in der unteren Schrift gehören: Cod. Vat. gr. 1830 (datiert 1418; vgl. oben, S. 109 [mit Anm. 34–35] und 110); Cod. Vat. gr. 19 (datiert 1425) mit Blättern aus einer Handschrift des 10. Jh. mit Homilien In Genesim (CPG 4409) des Chrysostomos (vgl. I. MERCATI – P. FRANCHI DE CAVALIERI, Codices Vaticani Graeci I. Codices 1–329. Rom 1923, 18: «certe in f. 114^f initium legimus hom. 59»); Cod. Laur. S.M. 316 (datiert 1426), in dem u. a. auch Fragmente von Homilien In Genesim gefunden wurden (vgl. Anm. 78 auf S. 119); Cod. Ambr.

Blätter (ff. 11+14, 18+23, 56+63, 57+62, 58+61) aus dem bereits erwähnten Baiophoros-Palimpsestcodex Vat. gr. 1830 des Jahres 1418⁸³ stammen nach dem Katalog von Paul Canart aus einer Handschrift, deren äußere Charakteristika und deren Datierung ins 11. Jahrhundert den analogen Gegebenheiten des Wiener Palimpsestes entsprechen⁸⁴. Die beiden Handschriften stimmen auch inhaltlich überein: Auf ff. 11+14 des Vaticanus konnte Paul Canart das Ende der Homilie 81 und den Anfang der Homilie 82 In Matthaëum entziffern⁸⁵. Eine Untersuchung der übrigen Baiophoros-Palimpseste anhand gedruckter Kataloge hat ein weiteres Fragment dieses Werkes ans Licht gebracht: Der Codex Angelic. gr. 10 (V. 3. 24), geschrieben vermutlich zwischen 1415 und 1420⁸⁶, enthält auf f. 48 Teile aus der Homilie 82 In Matthaëum des Ioannes Chrysostomos (*PG* 58, 738, 56 – 739, 2); nach dem Katalog⁸⁷ – in dem die Textpassagen zwar transkribiert, aber nicht identifiziert wurden – gehörte das Blatt, zusammen mit ff. 10^v, 17^v, 21, 23^v, 33, 34, 48, 67^r, 75^v, 79, 80 zu einem Minuskelcodex des 11. Jahrhunderts. Wie neulich durch die Untersuchungen von Gianluca Turco bekannt geworden ist, enthalten auch ff. 21+28 des oben erwähnten Baiophoros-Codex Ambr. Q 6 sup. aus dem Jahre 1425 (vgl. oben, S. 110) in der unteren Schrift Bruchstücke des Matthäuskommentars des Ioannes Chrysostomos, Homilien 83–84, geschrieben von einer Hand des 11. Jahrhunderts⁸⁸. Hypothetisch besteht bei allen diesen Fragmenten die Möglichkeit, daß sie aus ein und demselben alten Chrysostomos-Codex stammen, der Homilien 43–90 bzw. 45–90 In Matthaëum enthielt⁸⁹. Hier müssen weitere, auf einem Vergleich der Schrift und des Schriftspiegels basierende Untersuchungen durchgeführt werden. Ein weiteres palimpsestiertes Fragment dieses Kommentars (Homilie 37), wohl aus einer Handschrift des 11. (?) Jahrhunderts, fand Annaclara Cataldi Palau auf ff. I+II des Codex Laur. Plut. 5.17, den Georgios Baiophoros schon 1403 geschrieben hat⁹⁰.

Q 6 sup. (datiert 1425; vgl. oben, S. 110 mit Anm. 42) mit palimpsestierten Chrysostomos-Blättern aus mehreren Handschriften des 11.–12. Jh. (vgl. dazu TURCO, *Il palinsesto* [2004/2008] 250–260 und oben im Haupttext); darunter befinden sich zwei ins 11./12. Jh. datierbare Blätter mit Passagen von Homilia 60 In Genesim (s. TURCO, *Il palinsesto* [2004/2008] 259). Zu diesen Handschriften tritt noch der von einem Zeitgenossen des Baiophoros geschriebene Cod. Par. gr. 2573; auf f. 40^r konnte W. Lackner den Titel der Homilie 14 Ad populum Antiochenum (CPG 4330; *PG* 49, 144ff.) identifizieren; vgl. GAMILLSCHEG, *Zur handschriftlichen Überlieferung* (1977) 224, Anm. 89 (eine dem Aufsatz beigegebene UV-Aufnahme von f. 63^v [Abb. 1] zeigt den unteren Text mit *PG* 49, 144, 26–35). Aus dem 10. Jh. stammt der Chrysostomos-Codex (In Epistulam ad Romanos; CPG 4427) Rossianus 169 (a. 961), der auf f. 381^v eine Provenienznotiz des Prodromu-Petra-Klosters von einer Hand des 12. Jh. enthält; vgl. KAKULIDE, *Ἡ Βιβλιοθήκη* (wie in Anm. 4 auf S. 103–104) 8. Vgl. auch die untere Handschrift Nr. 6 (S. 118–120).

⁸³ Vgl. S. 109 (mit Anm. 34–35).

⁸⁴ CANART, *Codices Vaticani Graeci* (wie in Anm. 34 auf S. 109) 269.

⁸⁵ Vgl. ebenda: „Agnovi (f. 11) finem homiliae <81> et (f. 14^v) initium homiliae <82>“ (*PG* 58, 737).“

⁸⁶ Siehe GAMILLSCHEG, *Zur handschriftlichen Überlieferung* (1977) 216, Anm. 38; 219, Anm. 51; 220.

⁸⁷ Vgl. FRANCHI DE CAVALIERI – MUCCIO, *Index Codicum Graecorum Bibliothecae Angelicae* (1896) 38 (= SAMBERGER, *Catalogus* II [1968] 52).

⁸⁸ Zu weiteren Details siehe TURCO, *Il palinsesto* (2004/2008) 251–261; CATALDI PALAU, *Un nuovo manoscritto* (2004/2008) 274.

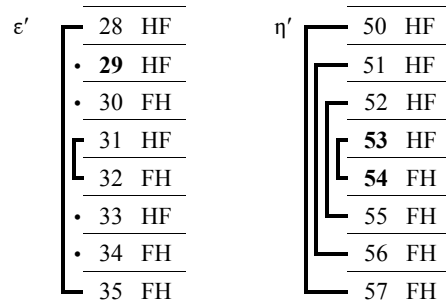
⁸⁹ Ein Exemplar mit den Homilien 43–90 In Matthaëum in der Bibliothek des Prodromu-Petra-Klosters vermutet Ernst Gamillscheg im Zusammenhang mit einer Baiophoros-Notiz mit dem Incipit der Homilie 43 auf dem letzten Blatt (f. 240^r) des Cod. Lond. B.M. Add. 39585 (*PG* 57, 455, 60 – 456, 59); vgl. GAMILLSCHEG, *Zur Rekonstruktion* (1981) 286 (vgl. dazu GAMILLSCHEG, *Zur Geschichte* [wie in Anm. 9 auf S. 105] 113, Anm. 25); zum Vergleich gibt Gamillscheg den Cod. Escor. Ω. II.3 mit den Homilien 43–90 an (dieselbe Homilien enthält z. B. auch der Cod. Vat. gr. 535 aus dem 11. Jh.). Eine Handschrift mit den Homilien 45–90 dieses Kommentars, die nach einem Provenienzvermerk von der Hand des Ἰωάννης Μαγκλαβίτης (a. 1320; PLP 16072 [VII 8]) auf f. III^v dem Prodromu-Petra-Kloster gehörte, ist sogar erhalten geblieben: Es handelt sich um den Cod. Vind. Theol. gr. 3, einen Pergamentcodex aus der 2. Hälfte des 11. Jh., den Augerius von Busbeck in Konstantinopel (zwischen 1555 und 1562) erworben hat; vgl. HUNGER – KRESTEN, *Katalog* III/1 (1976) 7–8. Aus den alten Beständen des Klosters stammt weiters der Cod. Vat. gr. 537 des 12. Jh. mit den Homilien 46–88 In Matthaëum (vgl. R. DEVREESSE, *Codices Vaticani Graeci* II. *Codices* 330–603. *Città del Vaticano* 1937, 400–401); die Provenienznotizen sind des 12. und 13. Jh.; vgl. dazu KAKULIDE, *Ἡ Βιβλιοθήκη* (wie in Anm. 4 auf S. 103–104) 12. – Zur Aufteilung der Homilien In Matthaëum des Ioannes Chrysostomos in zwei Gruppen vgl. z. B. O. KRESTEN, *Kodikologische Rekonstruktion einer Chrysostomos-Handschrift aus dem 10. Jahrhundert*. *Cod. Vind. theol. gr. 13. Revue d'Histoire des Textes* 2 (1972) 145–170.

⁹⁰ Zu weiteren Details siehe CATALDI PALAU, *Un nuovo manoscritto* (2004/2008) 274.

9. ff. 29^{rv}, 53^v–54^v; 10. Jahrhundert (Ende): Fragmente einer homiletisch-hagiographischen Sammelhandschrift.

Literatur (und Specimina): GRUSKOVÁ, Neue Ergebnisse (2004/2008) 305–306. – **Abb. 44** (f. 29^v; Detail: f. 29^v und f. 53^v), **Abb. 45** (ff. 53^v+54^r)⁹¹.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft quer zur oberen Schrift. Zwei Blätter wohl eines einzigen Muttercodex wurden bei der Wiederverwendung in Doppelblätter gefaltet bzw. in Einzelblätter zerschnitten und an den Freirändern ein wenig beschnitten. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 2,1 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.



Kodikologie: Erhalten geblieben sind ein ganzes Blatt, ff. 53^{rv}+54^{rv} (HF), und die obere Hälfte eines weiteren Blattes, f. 29^{rv} (HF; + Faltung zwischen ff. 33^v und 34^r), eines (?) alten Codex, dessen originales Format ca. 285 × 220 mm betragen haben könnte (vgl. ff. 53+54: 275 × 200 mm; f. 29: 205 × 140 mm).

Paläographie und Datierung: Der Text wurde von einer (möglicherweise einzigen) Minuskelhand geschrieben, die ins Ende des 10. Jahrhunderts datiert werden könnte (vgl. **Abb. 44b–c**: f. 29^v und f. 53^v [Detail]). Die übliche *καί*-Kürzung kommt vor. Iota mutum wird nicht gesetzt. Spiritus sind eher eckig gestaltet, Akzente sind nicht übertrieben entwickelt. Als Interpunktionszeichen sind Punkte (wohl) in allen drei Positionen verwendet. Der einspaltig zu 34 Zeilen angeordnete Text (ff. 53^v+54^r; auf f. 29 sind 19 Zeilen erhalten, der rekonstruierte Textbestand entspricht ca. 34 Zeilen) zeigt bei einem Zeilenabstand von ca. 6 mm einen Schriftspiegel von ca. 228 × 150 mm (ff. 53^v+54^r; die Breite des Schriftspiegels auf f. 29 beträgt ca. 146 mm). Erhalten geblieben sind der obere Freirand von 11 mm (f. 53^v) bzw. von 17 mm (f. 29^v), der untere Freirand von 36 mm (f. 54^v), der innere Freirand von 22 mm (f. 53^v) bzw. von 28 mm (f. 29^v) und der äußere Freirand von 43 mm (f. 53^v) bzw. von 30 mm (f. 29^v). Von der originalen Linierung sind zwei senkrechte Linien links und rechts als Begrenzung des Schriftblocks zu sehen (vgl. **Abb. 44a**: f. 29^v, **Abb. 45**: ff. 53^v+54^r).

Text: Auf den Blättern wurden Fragmente von zwei Texten identifiziert:

a) f. 29^{rv} (obere Hälfte des Originalblattes) (+ Faltung zwischen ff. 33^v und 34^r): <Nilus Ancyranus, Narrationes septem de monachis in Sina: Narratio 6> (Fragmente) (*inc.* Ταῦτα ἀκούσας ἐγὼ καὶ τὴν νυκτερινὴν φαντασίαν; BHG [kein BHGⁿ] 1306 [14. Januar]; CPG [CPG^S] 6044.6; ed. F. CONCA, Nilus Ancyranus, Narratio. Leipzig 1983, Text: 1–52; *PG* 79, 655–680). Erhalten sind Passagen aus Narratio 6, 14–17 der Edition von Fabrizio Conca. Der ursprüngliche Textbestand läßt sich wie folgt wiederherstellen:

f. 29^r (+ Faltung): Conca, S. 39, Z. 22 ἐξευμαρίζων – S. 40, Z. 16/17 ἀλα|[λαγμαῶ (PG 79, 668 B 12 – 669 A 9);

f. 29^v (+ Faltung): Conca, S. 41, Z. 4 εὑρον (*sic*) οὖν – Z. 20/21 τὴν ἔννοιαν: ὡς (PG 79, 669 B 11 – 672 A 12).

⁹¹ Im Tafelteil dieses Buches sind einfache Digitalaufnahmen und kleine UV-Schriftproben abgebildet; mehr dazu auf S. 28.

Das Palimpsest weicht – soweit es sich mit Hilfe der UV-Handlupe feststellen ließ – an folgenden Stellen vom edierten Text ab⁹²: f. 29^r, Z. 13 (καὶ) εἰδωλοποιουσι (GVZ : καὶ ἀνειδωλοποιουσι Conca, S. 40, Z. 10); Faltung τοῖς βαρβάρους ἐποίησαν (GKNPQSZ : ἐποίησαν τοῖς βαρβάρους Conca, S. 40, Z. 16); ἐσήμαναν ut vid. (V : ἐσήμηναν Conca, S. 40, Z. 16); f. 29^v, Z. 1 εὐρον (KNSVZ : ἠῶρον Conca, S. 41, Z. 4)⁹³.

b) ff. 53^{rv}+54^{vr}: <Gregorius Nyssenus, Encomium in XL Martyres, Version Ib> (Fragment)⁹⁴ (*inc.* Χθές οἱ μάρτυρες πρὸς ἑαυτοὺς τὸν λαὸν ἐκάλουν; BHG 1207 [9. März]; CPG [CPG^S] 3188; ed. O. LENDLE, in: Gregorii Nysseni Sermones II. Hrsg. von G. HEIL, J. P. CAVARNOS, O. LENDLE, F. MANN [*Gregorii Nysseni Opera* X/1]. Leiden 1990, Text: 141–156; *PG* 46, 757–772). Das alte Blatt enthält den Schluß des Encomium; der ursprüngliche Textbestand läßt sich wie folgt wiederherstellen:

ff. 53^r+54^v: Lendle, S. 154, Z. 15 ἐκεῖ||νην τὴν ἀξίαν – S. 155, Z. 15 ἐπὶ τὸ ὕδωρ (*PG* 46, 769 A 9 – D 4);

ff. 53^v+54^r: Lendle, S. 155, Z. 15/16 τὴν εὐλογίαν – S. 156, Z. 20 ἀμήν (*PG* 46, 769 D 4 – 772 C 6).

Um den Charakter der im Palimpsest überlieferten Fassung anzudeuten, seien im folgenden einige besser lesbare Passagen transkribiert:

f. 53^r, Z. 1–2: ἐκεῖ||νην τὴν ἀξίαν τοῦ μάρτυρος ρίζαν· ἡ καταλειφθέντα ὑπὸ τοῦ | δημίου (Lendle, S. 154, Z. 15–16); Z. 16–19: ... τὸ δένδρον ἐπιγι|νώσκομεν· οὐ δύναται δένδρον σαπρὸν καρποὺς καλοὺς | προϊῆσαι ... μαρτυρίας καλῶς· ἐπαί|γεσον (Lendle, S. 155, Z. 1–2); f. 54^v, Z. 1–2 (Originalzeile 20–21): σφωζομένην καθὼς φησιν ὁ ἀπόστολος· ἐπειδὴ γὰρ τοι|ούτον παρέστησεν (Lendle *PG*) τῷ Θ(ε)ῶ τὸν καρπὸν· ὑπὲρ τῆς κοινῆς (Lendle, S. 155, Z. 3–5); f. 53^v, Z. 1–2: τὴν εὐλογίαν· διὰ πάντων ἐπληροῦτο τὰ θεῖα λόγια· οἱ (ὡς οἱ Lendle) τρεῖς | παῖδες συμπαραλαμβάνουσιν εἰς τὴν κοινὴν ὕμολογίαν (Lendle, S. 155, Z. 14–18); Z. 16–18: ἐπαγγε|λία λοιπὸν ὑπὲρ ἧς ἀναδέχονται τοὺς τῆς εὐσεβείας ἀγῶ|νας· (καὶ) εἰ τοῦ ληστῆ|ου (Lendle, S. 156, Z. 3–5); f. 54^r, Z. 1–3 (Originalzeile 20–22): ληστής τῷ σταυρῷ προσῆ|λθεν· ἀλλ' ἐπειδὴ ἐγγὺς τῆς σ(ωτη)ρίας ἐξέ|γετο· εἶδεν ὁ ὄξυς (καὶ) εὐφυῆς κλέπτης τὸν θησαυρὸν· (καὶ) ἐπιτυ|χῶν καιροῦ τὴν (Lendle, S. 156, Z. 6–9).

10. ff. 31^r–32^v, 37^{rv}, 45^r–46^v, 68^r–71^v; 11. Jahrhundert (?): schlecht lesbare, noch nicht identifizierte Textreste; die Zusammengehörigkeit dieser Blätter ist nicht eindeutig.

Literatur (und Specimina): GRUSKOVÁ, *Neue Ergebnisse* (2004/2008) 300, Anm. 26.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft quer zur oberen Schrift. Die ursprünglichen Blätter wurden bei der Wiederverwendung in Doppelblätter gefaltet bzw. in Einzelblätter zerschnitten und am inneren bzw. am äußeren Freirand und wohl ein wenig auch am oberen Freirand beschnitten. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 2,3 (neuer Codex). Der Text wurde gründlich getilgt, sodaß fast keine Buchstabenreste zu erkennen sind. Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.

⁹² Zu den Handschriften-Siglen und zu weiteren textkritischen Fragen vgl. die Praefatio der Edition von F. Conca, S. V–XII.

⁹³ Zu überprüfen wäre, ob das Wiener Fragment doch nicht eher zu jenem Januar-menologion des 11. Jh. gehört haben könnte, dessen zahlreiche Blätter sich in der unteren Schicht des Baiophoros-Palimpsestcodex Par. gr. 2575 A befinden (vgl. EHRHARD, *Überlieferung I* [1937] 557–558, 716–717); auf ff. 124+125 des Parisinus wurden Fragmente aus Narratio 5 des Neilos von Ankyra (BHG 1305) entziffert; vgl. HALKIN, *Inventaire* (1968) 234.

⁹⁴ Auf f. 35 des Baiophoros-Palimpsestcodex Ferrara II 108 aus dem Jahr 1419 konnte E. Martini den Anfang einer Homilie mit dem Namen des Gregorios von Nyssa aus einer Handschrift des 11. Jh. lesen; vgl. MARTINI, *Catalogo* (wie in Anm. 41 auf S. 110) 329–330. Der Cod. Oxon. Auct. E. 1. 6 (Misc. 20) enthält einen von Georgios Baiophoros geschriebenen Pinax zu Werken des Gregorios von Nyssa; vgl. GAMILLSCHEG, *Zur Rekonstruktion* (1981) 285; DE GREGORIO, *Manoscritti greci patristici* (wie in Anm. 4 auf S. 103–104) 320–321 und Anm. 10. Fragmente von De vita Gregorii Thaumaturgi des Gregorios (CPG 3184) aus einem Menologion des 10./11. Jh. enthalten ff. 83+89 des Cod. Ambr. Q 6 sup.; vgl. TURCO, *Il palinsesto* (2004/2008) 259. Aus dem 11. Jh. stammt der Cod. Ambr. A 270 inf. (gr. 833) mit Homilien des Gregorios von Nyssa, der nach einer Provenienznotiz des 13. Jh. (auf f. 123) früher dem Prodromu-Petra-Kloster gehörte; vgl. KAKULIDE, *Ἡ Βιβλιοθήκη* (wie in Anm. 4 auf S. 103–104) 9.

ε'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">28 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 29 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 30 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">31 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">32 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 33 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 34 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">35 FH</td></tr> </table>	28 HF	• 29 HF	• 30 FH	31 HF	32 FH	• 33 HF	• 34 FH	35 FH	ζ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">36 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 37 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">38 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">39 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">40 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">41 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">42 FH</td></tr> </table>	36 HF	• 37 FH	38 HF	39 HF	40 FH	41 FH	42 FH	ζ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">43 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 43 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 44 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">45 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">46 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 47 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 48 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">49 FH</td></tr> </table>	43 HF	• 43 HF	• 44 FH	45 HF	46 FH	• 47 HF	• 48 FH	49 FH	ι'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 66 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 67 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">68 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">69 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">70 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">71 FH</td></tr> </table>	• 66 HF	• 67 HF	68 HF	69 HF	70 FH	71 FH
28 HF																																				
• 29 HF																																				
• 30 FH																																				
31 HF																																				
32 FH																																				
• 33 HF																																				
• 34 FH																																				
35 FH																																				
36 HF																																				
• 37 FH																																				
38 HF																																				
39 HF																																				
40 FH																																				
41 FH																																				
42 FH																																				
43 HF																																				
• 43 HF																																				
• 44 FH																																				
45 HF																																				
46 FH																																				
• 47 HF																																				
• 48 FH																																				
49 FH																																				
• 66 HF																																				
• 67 HF																																				
68 HF																																				
69 HF																																				
70 FH																																				
71 FH																																				

Kodikologie: Erhalten sind vier ganze Blätter, ff. 32^{rv}+31^{vr} (FH), 45^{rv}+46^{vr} (HF), 71^{rv}+68^{vr} (FH), 70^{rv}+69^{vr} (FH), und ein halbes Blatt, f. 37^{rv} (FH), eines (?) alten Codex. Die Originalblätter wurden mit Hilfe der erkennbaren Buchstabenreste rekonstruiert, wobei die ursprüngliche Abfolge der Verso-/Rectoseiten aufgrund der Linierungsreste vermutungsweise angesetzt wurde. Das ursprüngliche Format könnte ca. 300 × 235/240 mm betragen haben (vgl. S. 125; vgl. ff. 31+32: 270 × 202 mm; ff. 45+46: 278 × 202 mm).

Paläographie und Datierung: Auf ff. 31+32 läßt sich eine klein gestaltete – mit großem Vorbehalt wegen der sehr schlechten Lesbarkeit – in das 11. Jahrhundert datierbare Minuskelhand erkennen. Der einspaltig zu ca. 38 Zeilen angeordnete Text zeigt bei einem Zeilenabstand von 6 mm einen Schriftspiegel von ca. 205 × 145 mm (vgl. ff. 32^v+31^r: 207 × 146 mm; ff. 45^v+46^r: 205 × 142 mm). Erhalten sind der obere Freirand von 19 mm (ff. 45^v+46^r, 32^r) bzw. von 21/25 mm (f. 70^r), der untere Freirand von 38 mm (f. 69^v) bzw. von 45/50 mm (ff. 45^v+46^r, 31^v), der innere Freirand von 0/6 mm (ff. 32^r+31^v) bzw. von 32 mm (ff. 45^v+46^r) und der äußere Freirand von 30 mm (ff. 45^v+46^r), von 35 mm (f. 71^r), von 48/52 mm (ff. 32^r+31^v) bzw. von 67 mm (f. 70^r). Das originale Linierung ist schwer zu erkennen; sie könnte etwa dem Schema Leroy–Sautel 32C1 (ff. 32^r+31^v) entsprochen haben.

Text: Nur kleine Textreste ließen sich entziffern, z. B. f. 68^v, Z. 2: διὰ τοῦτο μάλιστα ἐλθεῖν.

11. ff. 36^{rv}, 42^{rv}, 80^{rv}; 11. Jahrhundert (1. Hälfte): Fragmente einer homiletischen (?) Sammelhandschrift⁹⁵.

Literatur (und Specimina): GRUSKOVÁ, Neue Ergebnisse (2004/2008) 305.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel zur oberen Schrift. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 1 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.

ζ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">36 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 37 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">38 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">39 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">40 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">41 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">42 FH</td></tr> </table>	36 HF	• 37 FH	38 HF	39 HF	40 FH	41 FH	42 FH	ιβ'	<table style="border-collapse: collapse; width: 100%;"> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 80 FH</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 81 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 82 HF</td></tr> <tr><td style="border-bottom: 1px solid black; padding: 2px 5px;">• 83 FH</td></tr> </table>	• 80 FH	• 81 HF	• 82 HF	• 83 FH
36 HF														
• 37 FH														
38 HF														
39 HF														
40 FH														
41 FH														
42 FH														
• 80 FH														
• 81 HF														
• 82 HF														
• 83 FH														

⁹⁵ Nach der Linierung und der Zeilenanzahl könnten auch ff. 51+56 dazu gehört haben (keine Textreste sind zu erkennen). Die Charakteristika dieser Handschrift ähneln den analogen Gegebenheiten der unteren Handschrift Nr. 5; vgl. oben, S. 117–118.

Kodikologie: Erhalten geblieben ist ein Doppelblatt, ff. 36^{IV}+42^{IV} (HF+FH), und ein Einzelblatt, f. 80^{IV} (FH), eines Codex. Das ursprüngliche Format könnte ca. 203 × 143 mm betragen haben (vgl. f. 42).

Paläographie und Datierung: Die – mit großem Vorbehalt wegen der sehr schlechten Lesbarkeit – in das 11. Jahrhundert datierbare Minuskelschrift von ff. 36^{IV}+42^{IV} und von f. 80^{IV} scheint dieselbe zu sein. Iota mutum wird offensichtlich nicht gesetzt. Der einspaltig zu 19 Zeilen angeordnete Text zeigt bei einem Zeilenabstand von 9 mm einen Schriftspiegel von ca. 162 × 101 mm auf f. 42^r bzw. von 155 × 102 mm auf f. 80^r. Erhalten sind, z. B. auf f. 42^r, der obere Freirand von 17 mm, der untere Freirand von 20 mm, der äußere Freirand von 20 mm und der innere Freirand von 20 mm. Die erkennbaren Linierungsreste könnten dem Schema Leroy–Sautel 20C1 entsprechen (vgl. f. 42^r). Die Linierungsreste auf f. 80^r ähneln jenen auf f. 42^r.

Text: Der Textbestand von ff. 36 und 42 kann wie folgt wiedergegeben werden:

a) f. 36^r–36^v Z. 1–5: Ende eines Textes, dessen Reste sich mit Hilfe der zur Verfügung stehenden UV-Handlupe nicht entziffern ließen.

b) ff. 36^v Z. 6–19 + 42^{IV}: <Ps.-Ioannes Chrysostomus, In annuntiationem beatae virginis> (*inc.* Πάλιν χαρᾶς εὐαγγέλια, πάλιν ἐλευθερίας μηνύματα; BHG 1128f; CPG [CPG^S] 4519; ed. PG 50, 791–796). Die Überschrift, die sich mit Hilfe der UV-Handlupe nicht lesbar machen ließ, befindet sich in Z. 6–7 von f. 36^v. In Z. 8–9 wurde das Incipit Πάλιν χαρᾶς εὐαγγέλια, πάλιν ἐλευθερίας μηνύματα entziffert. Die Blattabfolge im Muttercodex und der erhaltene Textbestand lassen sich wie folgt wiederherstellen:

f. 36^v, Z. 6–19: Überschrift (vgl. oben); PG 50, 791, 59 Πάλιν χαρᾶς – 793, 5 ἀνακλήσεως ἀπεστά[[λη;

f. 42^r: PG 50, 793, 5 ἀπεστά[[λη Γαβριήλ – 17 φωτὸς τῆς ἡμέρας· ἀ[[πεστάλη;

f. 42^v: PG 50, 793, 17 ἀ[[πεστάλη Γαβριήλ – 29/30 πρὸς τὴν παρθένον λέγων·|.

Auf f. 80 konnten mit Hilfe der UV-Handlupe z. B. folgende, gewiß nicht zum Pseudo-Chrysostomicum gehörende, an hymnographische Texte erinnernde Passagen entziffert werden: f. 80^r, Z. 18–19/f. 80^r, Z. 1: Θ(ε)ῶ |¹⁹ λίαν εἶξει· ταῦτα μὲν τοῖς συμπα|(f. 80^v)θητικοῖς ...; f. 80^v, Z. 4–8: πρέπουσιν ὕμνοις ὕμνή|⁵σωμεν ... |⁶ ... τὴν μνήμην ἐν ἑαυτοῖς ... |⁷ ... καλλινίκῳ μάρτυρι π|⁸στῶς ἐκβοήσωμεν ...; Z. 10–12: ... καὶ ἀγίων ὠραϊσμάτων ... |¹¹ ... ὡς ἀληθῶς· ὦ φύλαξ καὶ |¹² πρόμαχε πιστῶν.

12. ff. 39^r–40^v; 11. (?) Jahrhundert: schlecht lesbare, noch nicht entzifferte Textreste.

Literatur (und Specimina): GRUSKOVÁ, Neue Ergebnisse (2004/2008) 300, Anm. 26.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel zur oberen Schrift. Die originalen Blätter wurden bei der Wiederverwendung an allen Rändern (mit Textverlust am äußeren Rand) beschnitten. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 1,2 (neuer Codex). Der Text wurde gründlich abgewaschen. Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.

ζ'	36 HF
	• 37 FH
	38 HF
	39 HF
	40 FH
	41 FH
	42 FH

Kodikologie: Erhalten geblieben ist ein Bifolium, ff. 39^{rv}+40^{vr} (HF), dessen originale Blattabfolge sich ohne Textidentifizierung nicht bestimmen läßt. Das ursprüngliche Format könnte ca. 230 × 165 mm betragen haben (vgl. oben), wovon ca. 202 × 142 mm erhalten geblieben sind (vgl. f. 40).

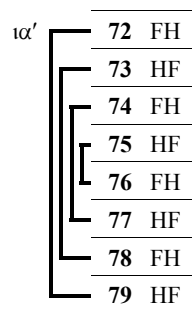
Paläographie und Datierung: Die Minuskelschrift könnte – mit großem Vorbehalt wegen der sehr schlechten Lesbarkeit – in das 11. Jahrhundert datiert werden. Der zweispaltig zu 21 Zeilen angeordnete Text zeigt bei einem Zeilenabstand von 8 mm einen Schriftspiegel von ca. 180 × 127 (ursprünglich wohl 135) mm (f. 40^r). Die Kolumnenbreite beträgt ca. 60 mm, wobei von der äußeren Kolumne bei der Wiederverwendung ca. 7 mm – zusammen mit dem gesamten äußeren Freirand – weggeschnitten wurden; das Interkolumnium hat ein Ausmaß von ca. 13 mm (vgl. 40^r). Erhalten sind, z. B. auf f. 40^r, der obere Freirand von 11 mm, der untere Freirand von ca. 12 mm und der innere Freirand von 15 mm. Das Linienschema ist nicht zu bestimmen.

Text: Die mit Hilfe der UV-Handlupe erkennbaren Textreste ließen sich bisher nicht identifizieren.

13. ff. 72^r–79^v; 11. Jahrhundert: <Tetraevangelium> (Fragmente)⁹⁶.

Literatur (und Specimina): GAMILLSCHEG, Zur handschriftlichen Überlieferung (1977) 224 und Abb. 2 (f. 79^r). • GRUSKOVÁ – GASTGEBER, Zur Wiederverwertung (2003) 66 (mit Abb. 6: f. 74^r). • CATALDI PALAU, Un nuovo manoscritto (2004/2008) 275. • GRUSKOVÁ, Neue Ergebnisse (2004/2008) 300–301, 306.

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel zur oberen Schrift. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 1 (neuer Codex). Das Palimpsest wurde mit Hilfe einer UV-Handlupe untersucht.



Kodikologie: Erhalten geblieben sind vier Doppelblätter eines alten Codex: ff. 73^{rv}+78^{rv} (HF+FH), 72^{rv}+79^{rv} (FH+HF), 74^{rv}+77^{rv} (FH+HF), 75^{rv}+76^{rv} (HF+FH); sie gehörten im Muttercodex zu drei Lagen, in denen die *lex Gregory* offensichtlich eingehalten wurde (vgl. dazu die Lagenrekonstruktion auf S. 129). Das ursprüngliche Format könnte ca. 205 × 140 mm betragen haben (vgl. z. B. f. 74: 204 × 139 mm).

Paläographie und Datierung: Die Minuskelschrift dieser Blätter wurde von Ernst Gamillscheg ins 11. Jahrhundert datiert⁹⁷. Iota mutum wird nicht gesetzt. Der zweispaltig zu 26 Zeilen (ff. 75^{rv} und 76^{rv}) bzw. zu 28 Zeilen (ff. 72^r–74^v, 77^r–79^v) angeordnete Text zeigt bei einem Zeilenabstand von 5 mm einen Schriftspiegel von 145 × 105/109 mm (vgl. z. B. f. 74^r)⁹⁸. Die Kolumnenbreite beträgt ca. 45 mm, das Interkolumnium hat ein Ausmaß von ca. 14 mm. Erhalten sind, z. B. auf f. 74^r, der obere Freirand von 21 mm, der untere

⁹⁶ Vgl. GAMILLSCHEG, Zur handschriftlichen Überlieferung (1977) 224 (und Abb. 2); vgl. unten, S. 128–129 mit Anm. 98–100. Zu anderen Bibeltexten in den Baiophoros-Palimpsesten vgl. die untere Handschrift Nr. 5 (S. 117–118) und Anm. 74 auf S. 117.

⁹⁷ GAMILLSCHEG, Zur handschriftlichen Überlieferung (1977) 224 und Abb. 2 (f. 79^r).

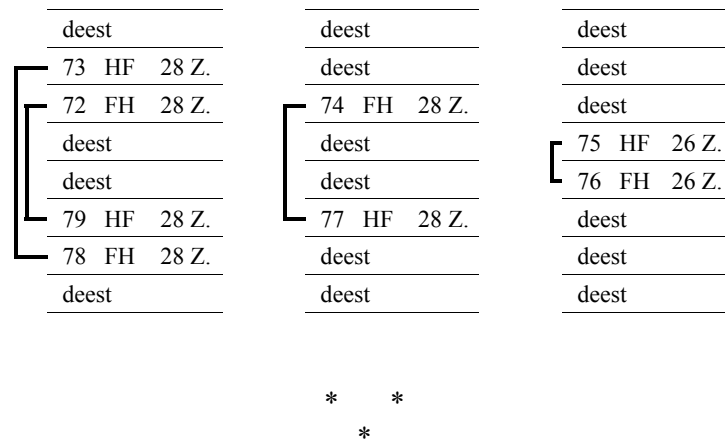
⁹⁸ Vgl. GAMILLSCHEG, Zur handschriftlichen Überlieferung (1977) 224: „Der Schriftspiegel beträgt 105 × 145 mm.“

Freirand von 33 mm, der innere Freirand von 20 mm und der äußere Freirand von 10 mm. Die erkennbaren Linierungsreste könnten etwa dem Schema Leroy–Sautel 22C2b⁹⁹ bzw. 23C2d entsprechen (vgl. f. 77^f).

Text: Der Text wurde von Ernst Gamillscheg im Jahre 1977 identifiziert¹⁰⁰: Auf den acht Blättern sind Fragmente eines Tetraevangelion erhalten geblieben¹⁰¹. Die originale Blattanfolge und der enthaltene Textbestand lassen sich wie folgt wiederherstellen:

- f. 73^v: Mt 1, 23 παρθένος ἐν γαστρὶ – 2, 18 κλαίουσα τὰ τέκνα;
 f. 72^v: Mt 2, 18 αὐτῆς (καὶ) οὐκ ἠθέλην – ca. 3, 16;
 f. 79^v: Mt 5, 22 ἀδελφῶ αὐτοῦ – 45 ὅπως γένησθε;
 f. 78^v: Mt 5, 45 υἱοὶ τοῦ π(ατ)ρ(ὸ)ς ὑμῶν – 6, 16 νηστεύοντες· ἀμῆν;
 f. 74^v: Mt 21, 33 ἄγ(θρωπ)ός τις¹⁰² ἦν οἰκο|δεσπότης – 22, 5/6 ἐμπορείαν (*sic ut vid.*) αὐτοῦ· οἱ (δὲ);
 f. 77^v: Mt 23, 5 γὰρ τὰ φυλακτήρια αὐτῶν (καὶ) – 26 ἀκρασίας φαρι|[σαῖε;
 f. 75^v: Lc 19, 17 ἀγαθὲ δοῦλε· ὅτι ἐν – 41 ἤγγισεν ἰδῶν;
 f. 76^v: Lc 19, 41 τὴν πόλιν ἐκλαυσεν – 20, 14 ἵνα ἡμῶν γένηται.

Aufgrund des identifizierten Textbestandes konnten drei Lagen des Muttercodex rekonstruiert werden:



⁹⁹ Vgl. GAMILLSCHEG, Zur handschriftlichen Überlieferung (1977) 224: „Das Linienschema entspricht Lake II, 32a [Anm. 84: Dieses Linienschema ist auch für andere Bibelhandschriften belegt: für den Hieros. Patr. S. Saba 144 (LAKE, a. O. I, Cod. 4) aus dem Jahre 1019, ein Lektionar, und für den Praxapostolos Athous Laura 58 (LAKE, a. O. III, Cod. 114) aus dem Jahr 1119].“

¹⁰⁰ Vgl. GAMILLSCHEG, Zur handschriftlichen Überlieferung (1977) 224: „Folgende Abschnitte aus dem Matthäusevangelium konnten identifiziert werden: Auf f. 73^v Mt 2, 9–12; auf 72^f Mt 3, 1–3; auf 79^f Mt 5, 22–31; auf 79^v Mt 5, 32–39 und auf 78^f Mt 6, 17. F. 74^v enthält Mt 21, 35–22, 5; die f. 75 und 76 enthielten wahrscheinlich Abschnitte aus dem Lukasevangelium: auf f. 76^f konnte Luc 19, 42–43 identifiziert werden (vgl. die Abb. 2 mit f. 79^f). In der Textgestaltung weisen die Fragmente bei Mt 5, 22 Reichstext auf; bei Mt 5, 30 ist die Textform ἀπέλθῃ εἰς γεένναν von Interesse (Anm. 85: Im Text der Ausgabe von Nestle ist zu lesen: εἰς γεένναν ἀπέλθῃ).“

¹⁰¹ Zu anderen palimpsestierten Handschriften des Neuen Testaments vgl. zuletzt WELTE, Die griechischen Palimpseste (2003/2009) 50–52.

¹⁰² τις om. NT.